Treumschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Sonnabend, 29. Dezember 1984

Nr. 250 (4878)

Preis 3 Kopeken

Spitzenleistungen durch Rationalisierung

Die Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Senkung der Seibstkosten größtmöglich zu steigern — von dieser Losung läßt sich das Rotbanner-kollektiv der Maschinenfabrik von Ust-Kamenogorsk leiten. Die bereits erzielten Ergebnisse zeigen, daß das Kollektiv seinen Aufgaben erfolgreich gerecht wird.

"Eine Losung erfordert Initia-tive", erzählt Valentina Kusmi-tschowa, Gewerkschaftsleiterin der sechsten Abteilung, "Da waren am Anfang alle Augen auf uns gerichtet. Weren wir doch schon immer Schrittmacher der schon immer Schrittmacher der Produktion und tonangebend in allem. Nun galt es für uns, den ersten Schritt zu wagen. Der Verantwortung, die wir damit übernahmen, waren wir uns völlig bewußt. Denn nach uns richteten sich ja die anderen. Wir nahmen uns vor, die Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu steigern und die Selbstkosten um 0,8 Prozent zu senken."

Das war das Vorhaben der Maschinenbauer aus der Abtel-lung Nr. 6. Leicht war es nicht, denn ein zusätzliches Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutete einen zusätzlichen Produktionsausstoß für eine Summe von rund 114 000 Rubel. Doch bereits die ersten drei Monate bewiesen, daß das Kollektiv seine Kräfte nicht überschätzt hatte. Sein Vorhaben löste es Monat für Monat erfolg-

"Im April haben wir uns die Frage gestellt, ob unser am Jahresbeginn gesetztes Ziel auch ein Maximum am Jahresende ergeben kann", sagte Pjotr Bogatkin, Leiter der Abteilung. "Da trumpften wir mit dem Gegenplan aut! Freilich mußten wir die Produktionsbedingungen täglich neu durchdenken und prüfen, ob nicht noch mehr zu erreichen sei."

Das Kollektiv der Abteilung nahm sich nun vor, die Arbeits-produktivität um 2 Prozent zu erhöhen und die Selbstkosten der Produktion um 0,9 Prozent zu senken. Damit hat es sich ein noch anspruchsvolleres Ziel ge-

Dies war bei weitem kein Aufdie-Brust-Klopfen. Die zusätzlichen Reserven waren schon im voraus ermittelt und berechnet worden. Konkret hieß das für die Maschinenbauer - Rationalisie-

Früher kam ein bedeutender Teil des jährlichen Produktions-zuwachses aus Neuinvestitionen. Alimählich wurde es notwendig, viel energischer zur Intensivie-rung der Produktion überzugehen. Kurzum, es ging um die Realisierung der ständig erhobe-nen Forderung: den Nutzen zu erhöhen und den Aufwand zu sen"Ja, das war und bleibt unsere wichtigste Ziefsetzung", führt Pjotr Bogatkin weiter aus, "und der Weg dazu ist die Rationalisierung der Produktion. Denn auf zusätzliche Werkzeugmaschinen können wir nicht rechnen. Dann würde die Produktion anwachsen, und der Aufwand ansteigen. Das erstere spielt uns in die Hand, das letztere aber stößt uns zurück. Wo ist der Ausweg?" Die Maschinenbauer prüften eingehend jede Möglichkeit. Vielleicht wäre etwas mehr aus den Werkzeugmaschinen herauszuholen? Es ist unmöglich, die mächtigen Karusseildrehmaschinen schneiler drehen zu lassen. Doch könnte man nicht beim Ein- und Ausspannen der Werkstücke Zeit gewinnen? Es wurde alles nochmals erwogen und siehe da, ein paar Minuten bei jeder Operation fiefen frei aus. Da wurden gleich zwei Dinge unter einen Hut gebracht: Einsparung von Arbeitszeit und Ausnutzung der Produktionsgrundfonds. Das war schon nicht wenig! Auch in der Technologie wurden Reserven aufgedeckt. Ein Arbeiter hat zum Beispiel bei der Bearbeitung eines Werkstückes 10 technologische Vorgänge zu befolgen. Und hier griffen die Rationalisatoren ein. Sie reduzierten diese Vorgänge. Zum Beispiel wurden früher die Scharfkanten der Rohre, von Innen und außen mit zwei Meißeln bearbeitet. War man mit einem Arbeitsgang fertig, mußte die bearbeitet. War man mit einem Arbeitsgang fertig, mußte die Maschine gestoppt und der Mei-Bel ausgewechselt werden. Jetzt macht man dies mit nur einem Meißel. Es wurde so gefertigt, daß er belde Kanten zugleich schneidet. Ergebnis: Einsparung von Zeit und Material.

Man könnte auch weitere Bei man konnte auch weitere Berspiele der Neuerertätigkeit aus der sechsten Abteilung anführen. Doch die Hauptsache ist die, daß ihre Ergebnisse den Maschinenbauern wichtige Voraussetzungen bauern wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erfüllung des Planjahres geschaffen haben. Und die Ergebnisse lauten: Der Gegenplan der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde zu 102.2 Prozent erfüllt, die Selbstkosten wurden um 1,6 Prozent verringert; man produzierte zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 207 000 Rubel über den Gegenplan hinaus. genplan hinaus

> Robert FRANZ, Korrespondent der "Freundschaft"

Überreichung höchster Auszeichnungen der Heimat



Gutes Vorwärtskommen



Im vergangenen Jahr ist das Kollektiv des Alma-Ataer Werks für Kesselhaus-, Hilfsausrüstungen und Rohrleitungen durch seine fleißige Arbeit gut vorangekommen. Das Hauptaugenmerk galt der Steigerung der Arbeitsproduktivität Dank Ihrer Erhöhung um ein Prozent konnte der Austoß von Warenproduktion um /3 000 Rubel und von Nettoroduktion um 21 000 Rubel erweitert werden. Der gegenwärtige Stand der Arbeitsproduktivität übertrifft die Planzahl um 3,9 Prozent.

Nach den Ergebnissen des zialistischen Wettbewerbs

im ersten, zweiten und dritten Quartal 1984 belegte das Kol-lektiv den ersten Platz unter artverwandten Betrieben, des Trusts "Teploenergooborudo-wanije".

wanije".

Unsere Bilder: Die Entwicklungsingenieure Walent in a Uschakowa und Sergej Fatjanow beim Projektieren von technologischen Ausrüstungen; in der Kupolojenabi eilung des Betriebs; der Meister der Abteilung Mineralwatte und Schweißelektroden Rudolj Justus und die Arbeiterinnen Swetlana Laschkowa und Lorissa Podkopajewa aus dieser Abteilung. pajewa aus dieser Abteilung.

Fotos: Viktor Krieger



Jahresplan vorfristig erfüllt

Im Zuge der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdEU, der Ratschläge und Hinweise des Genossen K. U. Tschernenko und der vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben haben die Werklätigen der Industrie der Republik den Jahresplan der Realisierung der Produktion und beim Ausstoß der meisten wichtigsten Erzeugnisarten vorfristig, am 28. Dezember, erfüllt.

Bis Jahresende wird die Industrie Kasachstans überplanmäßig Erzeugnisse im Werte von Dutzenden Millionen Rubel realisieren. Zusätzlich werden beachtliche Mengen von Erdöl, Gas, Kohle, Eisenerz gewonnen, einzelne Arten von Maschinenbauerzeugnissen produziert, Magnesium, Titan, Polystyrol, Kautschuk, Asbestzementplatten und -rohre erzeugt werden. Für die Bevölkerung sollen über den Jahresplan hinaus viele Baumwoll- und Seidenstoffe, Strümpfe und Socken sowie Konfektionen, Vollmilcherzeugnisse, Würfelzucker, Mehl, Graupen, langlebige Gebrauchsgüter, darunter auch Möbel, und anderes produziert werden.

Die Grundlage für einen erfolgreichen Abschluß des letzten Jahres des Planjahrfünfts schaffend, konzentrieren die Arbeitskollektive der Industriebetriebe der Republik ihre Bemühungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch maximale Nutzung des Produktions- und des wissenschaftlich-technischen Potentials.

Sie unterstützten die vom ZK der Kommunistischen Partel Kasachstans gebilligte Initiative, im nächsten Jahr zwei Tage mit ersparten Energie- und materiellen Ressourcen zu arbeiten, und kämpfen um eine rationelle Nutzung von Rohstoffen, Materialien unnd Elektroenergie sowie um die Einführung abfalloser und energiesparenden Technologien. Bei der Intensivierung der Produktion führen die Werktätigen der Industrie den Brigadeauftrag ein, festigen die Plan. Produktions und Arbeitsdiezinin. die Werktätigen der Industrie den Die Plan-, Produktions- und Arbeitsdisziplin.

Dank reichhaltigem "Menü"

Der Aufruf der Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan hat auch bei den Schweinezüchtern des Sowchos "50 Jahre UdSSR", Gebiet Kustanai, Anklang gefunden. Dieser Landwirtschaftsbetrieb hat seinen Jahresplan im Verkauf von Fleisch an den Staat bereits im Oktober erwillt und an die Annahmestellen mehr als 2000 Dezitonnen hochwertiges Schweinefleisch geliefert. Der Aufruf der Werktätigen

Winters gibt es auf der Farm 1 500 Schweine zu pflegen, und sommers vergrößert sich ihr Bestand fast doppelt. Ihr "Menü"enthält Futtergetreide, Mineralzusätze, Molke, Feinkartoffeln und Gärfutterpasten, Daher auch die hohen Gewichtszunahmen.

Auf der Schweinefarm wird nicht nur Fleisch produziert. Die Dorfbewohner können hier Ferkel erwerben und diese dann in ihren Hauswirtschaften mästen.

Allein in diesem Jahr wurden an

Allein in diesem Jahr wurden an die Sowchosarbeiter mehr als 1500 Ferkel verkauft.

Das Kollektiv ist auf viele erfahrene Schweinezüchter stolz. Das sind Irma Maul, Elisabeth Luft, Nina Kuripko und andere. Gut bewährt sich hier auch Friedrich Laubach, Schlosser für Mechanisierung kraftraubender Prochanisterung kraftraubender Prochanisterung kraftraubender Prochanisierung kraftraubender Pro

Die Schweinezüchter haben sich das Ziel gesetzt, keine Ferkelverluste zuzulassen. "Disziplin wird bei uns großgeschrieben", erzählt der Brigadier A. Rein. "Jeden Donnerstag werden die Arbeitsergebnisse der Woche analysiert. Bei uns sind alle Bedingungen vorhanden, um das vierte Planjahr erfolgreich abzuschließen."

Woldemar SCHERER

Gebiet Kustanai

Neue Getreidesämaschine

Die bei den Ackerbauern beliebten Antierosionssämaschinen sollen von nun an in zwei Modi-fikationen gebaut werden. Das neue Modell, dessen Produktion das Werk "Zelinogradselmasch" aufgenommen hat, ist für die Bandsaat der Samen bestimmt. In den letzten Jahren wendet man in einer Reihe von Rayons Nordkasachstans die Kreuzdrillsaat an, die einen Ertragszu-wachs sichert. Jedoch müssen da-bei die Säaggregate zweimal über das Feld fahren. Die neuen e zweimal Die neuen Sämaschinen bringen das Saatgut auf der ganzen Fläche auf einmal ein. Die Maschinenbauer werden bis zum Beginn der Frühjahrsar-beiten über 4000 neue Stoppel-sämaschinen SSS-2,1 L fertig-

(KasTAG)

Futterküche sichert Milchertrag

Den Aufruf der Werktätigen des Gebiets Ostkasachstan durch Taten erwidernd, übernahmen die Farmarbeiter des Sowchos "Küssepski" erhöhte sozialistische Verpflichtungen für die Überwinterungsperiode, nämlich während der Stallhaltung 1 500 Kilogramm Milch je Kuh zu erhalten.

halten.
"Bei der Einlösung dieser Verpflichtungen kommt der Futterzubereitung eine besondere Rolle
zu", sagt der Chefzootechniker
Orynbek Tanischew. "Bereits
fünf Jahre befassen sich damit
Michail Schalaschuk, David Ger-

ber und Amalia Popp. Sie sind gewissenhate und erfahrene Arbeiter. Im Sommer renovierten sie sorgfältig die Futterabteilung, ersetzten die Förderer und richteten die Dosiergeräte ein. Ab 1. Oktober erzeugen sie Futtergemische, täglich etwa 30 Tonnen. Man bereitet pro Tag 15 Kilogramm Gemische je Kuh. Spezialisten berechneten, daß der Sowchos dadurch zusätzlich bis drei Dezitonnen Milch je Kuh im Jahr erhält.

Eugen KUCHMANN Gebiet Koktschetaw

Genf

Tagung aufgenommen

Die 72. Tagung der Konferenz der Organisation der erdölexpor-tierenden Länder (OPEC) hat in Genf ihre Arbeit wieder auf-genommen. Sie war am 21. De-zember unterbrochen worden, da-mit die Regierungen der OPEC-Länder ihren Standpunkt zur Schaffung einer Erdölexportkon-trolle erarbeiten konnten.

Auf der Tagung werden Pro-bleme der Kontrolle der Erdöl-preise und der Erdölförderquoten erörtert.

Kabul

Protest gegen Aggressionsakte Pakistans

Das Außenministerium der DR Afghanistan hat angesichts der Afghanistan hat angesichts der andauernden bewaffneten Aggres-sionsakte Pakistans eine Erklä-rung abgegeben. In der Erklä-rung wird darauf verwiesen, daß die pakistanischen Streitkräfte aldie pakistanischen Streitkräfte allein in den letzten zwei Monaten
afghanisches Territorium 19mal
aus Ferngeschützen beschossen
haben. Die afghanische Seite habe die pakistanische Regierung
auf diese feindseligen Aktionen
rechtzeitig aufmerksam gemacht
und die entsprechenden UNOGremien und die Weltöffentlichkeit darüber informiert. Es sei
gut bekannt, daß das in Islamabad herrschende Regime ein Instrument zur Verwirklichung der
imperialistischen Machenschaften
gegen die DR Afghanistan geworden ist, heißt es in der Erklärung weiter. Seine feindseligen Aktionen seien ein weiterer
Beweis für den unerklärten Beweis für den unerklärten Krieg, den der Weltimperialismus und die Reaktion in der Region gegen Afghanistan führen.

Die DR Afghanistan nuren,
Die DR Afghanistan macht auf
den friedliebenden Charakter ihrer Außenpolitik aufmerksam,
der in den Grundprinzipien der
DR Afghanistan verankert ist,
und stellt fest, daß das afghanische Volk voll entschlossen ist,
den falkgeligen aufgreistigen Afsche Volk voll entschlossen ist, den feindseligen aggressiven Ak-tionen eine vernichtende Abfuhr zu erteilen, wenn sie fortgesetzt werden, heißt es in der Erklä-rung weiter. Das Außenministe-rium der DR Afghanistan forde-re von der pakistanischen Seite die Einstellung der bewaffneten

Einmischung in die inneren An-gelegenheiten der DR Afghani-stan und schlage erneut vor, mit ihr direkte Verhandlungen zur ihr direkte Verhandlungen zur Beilegung der Lage um Afgha-nistan auf der Grundlage der in den Erklärungen der Regterung der DR Afghanistan vom 14. Mai 1980 und vom 24. August 1981 dargelegten konstruktiven Vorschläge aufzunehmen.

Brasilia -

Kriegsverbrecher lebt in Chile

Der hitlerfaschistische Verbrecher Joseph Mengele lebt in Chile. Das hat die Zeitung "Folha
de Sao Paulo" mitgeteilt. Wie
das in Brasilien erscheinende
Blatt berichtet, genießt dieser
Kriegsverbrecher die "Sympathien des chilenischen Diktators Pinochet", dessen Regime vor der
gerechten Bestrafung auch einen
anderen hillerfaschistischen Verbrecher, Walter Rauft, bewahrte,
der im vegangenen Jahr in Chile
gestorben ist.

brecher, Walter Rauff, bewahrte, der im vegangenen Jahr in Chile gestorben ist.

Mengele trifft die Schuld dafür, daß in den Gaskammern im zweiten Weltkrieg 400 000 Menschen erstickt wurden, in dem faschistischen Konzentrationslager Ausschwitz hat Mengele an Häftlingen, darunter Kindern, bestialische Experimente angestellt. Mengele ist in den 50er Jahren in Südamerika erschienen. Zuerst slebte er in Argentinien, dann ging er nach Paraguay, wo ihm der Diktator Strößner im Jahre 1959 die Staatsbürgerschaft zuerkannte. Nach Behauptungen hochgestellter Amtspersonen von Paraguay hat Mengele dieses Land entweder im Jahre 1964 oder 1965 verlassen.

Die kolumbianische Zeitung "El Espacio" hatte unter Berufung auf Geheimdienste des Landes berichtet, daß sich Mengele nach Paraguay in Kolumbien aufgehalten hat.

New York

Prinzipielle Haltung zum Namibia-Problem

Die Lösung der Namibia-Fra-ge liegt in der Zuständigkeit der Vereinten Nationen und nicht einer Gruppe imperialistischer Mächte mit den USA an der Spit-ze, die versucht, die UNO und die SWAPO — die einzig legiti-me Vertreterin des namibischen

Volkes — aus der Regelung des Namibia-Problems auszuklam-mern. Diese prinzipielle Haltung der Vereinten Nationen wurde in den Beschlüssen der kürzlich zu Ende gegangenen XXXIX. UNO-Vollversammlung bekräftigt. Dar-in wird bervongehoben deß die

Ende gegangenen AAAIA. UNUVollversammlung bekräftigt. Darin wird hervorgehoben, daß die
Resolution Nr. 435 des UN-Sicherheitsrates die einzige Grundlage für eine friedliche Regelung
des Problems ist.

Die Vollversammlung verurteilte die "Verschwörung der USA
und einiger anderer westlicher
Länder sowie Israels mit den
südafrikanischen Rassisten" und
charakterisierte ihre verbrecherische Zusammenarbeit mit Pretoria auf politischem, wirtschaftlichem, militärischem und nuklearem Gebiet als "Verstoß gegen
die Resolutionen des Sicherheitsrats und der UNO-Vollversammlung". Direkte Folge dieser
verbrecherischen Zusammenarbeit und des Veten der USA im verbrecherischen Zusammenarbeit und des Vetch der USA im Sicherheitsrat Ar de unprovozierte bewaffnet Bresslon Südafrikas gegen Angola und die fortgesetzte Okkupation eines Teils des Territoriums dieses Landes durch südafrikanische Truppen.

In the Interpolate Interpolate

Paris -

Entscheidung Großbritanniens verurteilt

Die Entscheidung Großbritan-niens, Ende Dezember nächsten Jahres aus der Organisation der Vereinten Nationen für Erzie-hung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) auszuscheiden, hat die Gruppe der 77 der Entwick-lungsländer, Mitglieder dieser Internationalen Organisation, ver-urteilt. In einer in Paris ver--internationalen Organisation, verurteilt. In einer in Parls veröffentlichten Erklärung betonen
sie, daß diese "Entscheldung die
Gefahr von ernsten Folgen für
die ganze internationale Zusammenarbeit in sich birgt".
Wie in der Erklärung betont
wird, haben die westlichen Massenmedien eine "diffamierende
und militante Kampagne" entfaltet, die nicht nur gemen den

tet, die nicht nur gegen UNESCO-Generaldirektor per UNESCO-Generaldirektor persönlich, sondern auch gegen diese Organisation als ganzes gerüthtet ist. Diese Kampagne habe zum Ziel, das Vertrauen zur UNESCO sowie zu den in Öbereinstimmung mit allen offiziellen Verfahren ausgearbeiteten und gebilligten langfristigen Plänen und Programmen der Organisation zu untergraben.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko überreichte am 27. Dezember hohe Auszeichnungen der

UdSSR an eine Gruppe namhafter sowjetischer Schriftsteller.
Bei der Überreichung der Auszeichnungen hielt Genosse K. U. Tschernenko eine Ansprache.

Ansprache des Genossen K. U. TSCHERNENKO

Teure Genossen!
Vor allem gratuliere ich Ihnen herzlich zum anbrechenden
neuen Jahr. Ich wünsche Ihnen

ich habe heute eine angenenme Mission zu erfüllen, an namhafte Schriftsteller die höchsten
Auszeichnungen der Helmat —
Leninorden und Goldmedaillen
"Hammer und Sichel" — zu
überreichen. Sie wurden mit diesen Auszeichnungen für hibe groüberreichen. Sie wurden mit die-sen Auszeichnungen für ihre gro-Ben Verdienste um die Entwick-lung der schöngeistigen Litera-tur, für die aktive geseilschaftli-che Tätigkeit und anläßlich des 50. Jahrestags der Gründung des Schriftstellerverbandes der

50. Jahrestags der Gründung des Schriftstellerverbandes der UdSSR gewürdigt.
Die Sowjetmenschen lieben unsere Literatur. Sie verhalten sich zu der schöpferischen Arbeit der Schriftsteller mit tiefster Achtung. In den besten Büchern finden der ruhmreiche Weg und die heldenhaften Taten des Sowjetvolkes sowie die reiche Innenwelt unserer Zeitgenossen eine markante Widerspiegelung.
Die Schriftsteller sind zuverlässige Helfer der Partel bei der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus und bei der kommunistischer Erziehung der Werktätigen.

munistischer Erziehung der Werktätigen. Im Namen des Zentralkomitee der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

möchte ich dem Helden der Sozialistischen Arbeit, Ersten Sekretär des Schriftstellerverbandes der UdSSR Genossen Markow. Georgi Mokejewitsch, zu seiner Auszeichnung mit dem Leninorden und mit der zweiten Goldmedaille "Hammer und Sichel" gratulieren.

In unserem Lande kennt man Georgi Mokejewitsch gut als Schriftstelier und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Seine Romane über die sozialistische Umwandlung Sibiriens sind weitbekannt. Schon viele Jahre leitet Genosse Markow den Schriftstellerverband der UdSSR und widmet all seine Kräfte und organisatorischen Fähigkeiten dem Zusammenschluß der Schriftstellerreihen, der Festigung der Verbindung unserer Literatur mit dem Leben des Volkes.

Ich möchte auch den namhai ten sowjetischen Literaten, deren Werke die aligemeine Anerken-nung des Volkes genießen, zur Verleihung des Titels "Held der Sozialistischen Arbeit" gratulie

Verdiente Auszeichnun g e empfangen heute der Schriftsteller und Frontkämpfer Anatoli Ananjew, die namhaften Schriftsteller Anatoli Iwanow. Sergej Sartakow, das Akademiemitglied und Literaturwissenschaftler Michall Chapterskale.

Wie die Schriftsteller nicht selten behaupten, hat jeder von Ihnen sein Hauptwerk erst noch zu schreiben. Gestatten Sie mir, Ihnen noch-mals herzlich zu gratulieren und weitere schöpferische Erfolge zu würsehen.

wünschen.

Im Namen der Ausgezeichneten sprach G. M. Markow. Er Hochgeehrter Konstantin Usti-

Gestatten Sie mir, dem Zen-tralkomitee der Partel, dem Prä-sidium des Obersten Sowjets der

UdSSR, der Sowjetregierung und Ihnen persönlich von ganzem Herzen für die hohe Auszeich-Herzen für die hohe Auszeichnung zu danken.
Ich bin mir deutlich dessen bewußt, daß die Anerkennung meiner Verdienste um die Entwicklung der Sowjetilteratur vor allem die Anerkennung des Beltrags der sowjetischen Schriftsteller zur sozialistischen Kultur unseres multinationalen Vaterlandes ist

unseres multinationalen Vaterlandes ist.
Nochmals möchte ich heute teurer Konstantin Ustinowitsch unterstreichen, daß, der 50, Gründungstag des Schriftstellerverbandes der UdSSR und Ihre inspirierende Rede auf dem Jubiläumsplenum des Vorstandes unseres Verbandes zu einem Ereignis von gewaltiger Tragweite für sämtliche schöpferische Intelligenz geworden sind.
Das Vertrauen und die hohen

genz geworden sind.

Das Vertrauen und die hohen
Anforderungen an Literatur und
Kunst, die in Ihrer Rede erklangen, haben im Herzen jedes
Künstlers regen Widerhall ausgelöst

Noch besser arbeiten, noch markanter das Leben unseres

Volkes und unsere heroische Zeit in künstlerischen Gestalten prägen, noch beharrlicher für den Triumph der Leninschen Ideen des Friedens und des Aufbausringen — das sind unsere Bestrebungen und Pläne.

Die sowjetischen Schriftsteller waren immer, überall und in allem zusammen mit der Kommunistischen Partel. Aus ihren Ideen, Plänen, aus ihrer Politik und Heldentat schöpfen wir schöpferische Begeisterung und parteilighe Leidenschaft.

Angesichts der neuen giganti-

parteiliche Leidenschaft.
Angesichts der neuen gigantischen Aufgaben, die vor unserem Lande stehen und an der Schwelle des XXVII. Parteitags der KPdSU schließen sich die sowjetischen Schriftsteller noch enger um die teure Partei, ihr Leninsches Zentralkomitee zusammen, um ihre Anstrengungen im erhabenen kommunistischen Aufbauzu mehren.

zu mehren. Nochmals besten Dank, teure

Nochmal besten Dahk, teurer Konstantin Ustinowitsch, für Ihre ständige Aufmerksamkeit gegenüber der Literatur und Kunst, für Ihre sie beflügelnde, wahrhaft Leninsche Fürsorge!

Die Ansprachen wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall begrüßt.

Anwesend bei der Überreichung der Auszelchnungen waren W. W. Kusnezow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; T. N. Menteschaschwill, Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; W. F. Schauro, Leiter der Kulturabteilung im ZK der KPdSU, und W. W. Pribytkow, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU.

Der Weg zum Erfolg

Im Wohnheim trafen wir den

Im Wohnheim trafen wir den Betriebsdirektor Viktor Schebjakin, den Partelsekretär Ludmilla Shigalina, den Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Nina Dossymbekowa und den Sekretär der Komsomolorganisation Serik Abildin. Zusammen mit Alla Lyssowa, Pädagogin im Wohnheim, besichtigten sie die Wohnzimmer und Interessierten sich für die Freizeitgestaltung der hier wohnenden Arbeiter.

In diesem vortrefflichen modernen Gebäude ist alles wohldurchdacht. In den Sektionen gibt es wie in gewöhnlichen Wohnungen Küchen mit Kühlschränken. Hier gibt es auch eine Kantine, wo man Frühstück, Mittagessen und auch Abendbrot bekommen kann, Wer will, kann selbst kochen.

"Im Heim backen wir in un-serer Freizeit gern Pasteten", sagen Bachytgul Sembajewa und Gulja Kaimanowa, die ich gera-de zu Hause antraf. "Die Lebens-mittel können wir im Betriebsla-

den kaufen, der jeden Freitag Bestellungen entgegennimmt."

Den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen bleibt auch Zeit für Studium und sinnvolle Freizeitgestaltung, viele studieren an Techniken, lernen in den Schulen der kommunistischen Arbeit, Hier werden des öfteren Treffen mit namhaften Menschen, veranstaltet kollektive. Kinnbesuche

mit namhaften Menschen veran-staltet, kollektive Kinobesuche und Skiausflüge organisiert. Die Werktätigen besuchen ihren Klub gern und beschäftigen sich dort in verschiedenen Zirkeln. Bei der jüngsten Laienkunst-

Bei der jüngsten Laienkunst-schau des Lenin-Bezirks der Stadt belegten die Laienkünstler des Betriebs den ersten Platz und wurden Preisträger. Ihre Agitationsbrigade fährt oft in das Patendorf Tschilik.

Im Wohnheim "Arman" be-suchte ich die Familie Sharyl-gassymow, Kenshebek ist Mei-stergehilfe in der Krempelabtei-lung und Fernstudent an einem Technikum für Leichtindustrie.

Maria arbeitet in der Spinnabtei-lung. Sie kamen im Jahre 1979 in die Fabrik, lernten sich hier kennen und heirateten, Im Wohn-heim gab man ihnen ein Zim-

neim gab man ihnen ein Zimmer, bald werden sie eine Wohnung bekommen. Ihr dreijähriges Söhnchen Danijar geht in
den Kindergarten. "Unser Betrieb, das Wohnheim und der

den Kindergarten. "Onser Bettrieb, das Wohnheim und der Kindergarten liegen nicht weit voneinander", sagt Maria. "Auch der Sportsaal". fügt der Ehemann hinzu. "Dort spielen wir mit den jungen Kollegen Volleyball und Basketball."

Das Wohnheim ist für 311 Personen gebaut und 1982 seiner Bestimmung übergeben worden. Einen bedeutenden Teil des Rau-mes hat man den Kleinfamilien

zur Verfügung gestellt. In den zwei Jahren nach der Inbetrieb-nahme des Wohnhelms ist die Kaderfluktuation in der Fabrik bedeutend gesunken.

Außer "Arman" hat man noch

zwei Arbeiterwohnheime gebaut. Insgesamt besitzt der Betrieb jetzt sechs davon. Vom Wohn-

werden die Arbeiter mit dem Be-

helm im Wohnkomplex

kann selbst kochen.

Die Alma-Ataer Baumwollspinnerei ist einer der Altesten Betriebe der Republikhauptstadt. Ihre ersten Erzeugnisse lieferte sie im schweren Jahr 1942 Die markantesten Seiten seiner Geschichte schrieb das Betriebsköllektiv in den letzten fünf Jahren.
Seit Oktober 1981 arbeitet der Betrieb stetig, erhöht ständig alle Kennziffern und erfüllt von Monat zu Monat den Plan des Ausstoßes von Baumwollgarn. Der Betrieb gehört auch zu den wenigen im Lande, die Filterelemente für Traktoren herstellen.

Ergebnisse der Fürsorge

Ludmilla Shigalina, Sekretär der Partelorganisation des Be triebs, hatte uns geraten, unbe-dingt die Krempelabteilung zu-besuchen. Das war seinerzeit der größte Engpaß in der Produk-tion. Die Planauflagen der Abtei-lung blieben ständig unerfüllt tion. Die Planaufiagen der Actellung blieben ständig unerfüllt,
die Kaderfluktuation und die Arbeitsbummelei waren hier am
größten. Den Menschen, insbesondere der Jugend, gefielen die manuelle Arbeit und die Lebensverhältnisse nicht. Doch nicht alle hältnisse nicht. Doch nicht alle Arbeiterinnen erinnern sich heute daran, Galina Kadysch, Leiterin der Abteilung, erzählt heute lieber von den Wandlungen, die sich hier vollzogen. Sie ist hier bereits achtzehn Jahre tälig. Begonnen hatte sie als einfa-che Kremplerin; dann stellte man sie als Gütekontrolleurin ein, später wurde sie Abteilungsleiterin.

Galina führt uns zu fünfzehn neuen hochleistungsfähigen Krem-pelmaschinen, dank denen jetzt die manuelle Arbeit hier abge-schafft werden konnte. Der bedie manuelle Arbeit hier abgeschafft werden konnte. Der bedingte jahresdurchschnittliche ökonomische Nutzeffekt ihrer Installierung beträgt 16 000 Rubel, durch die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse werden 20 000 Rubel gespart, die Qualität des Garns ist auch besser geworden. Zur Zeit wird in der Abteilung die Beleuchtung modernisiert, die Unkleite und Aufenthaltsräume wurden bequemer eingerichtet.

"Die Umrüstung und Erneuerung unserer Abteilung gefällt uns, denn der Betrieb ist sozusagen unser zweites Heim, hier verbringen wir einen großen Teil unserer Zeit", behaupten die jungen Arbeiterinnen Darija Raimowa und Balshan Toktachbajewa. Die Arbeit gefällt uns, ob-gleich sie nicht leicht ist. Aber wir spüren die tagtägliche Fürsorge der Betriebsleitung, und da lassen sich die Schwierigkeiten leichter überwinden. Wir erfülen leichter überwinden. Wir erfüllen unsere Pflicht in guter Stimmung. Die Belegschaft der Abteilung arbeitet fast vollständig nach dem Brigadeauftrag. Alle unsere Fragen – Prämierung. Wohnungsverteilung, Versorgung mit Plätzen in Kindergärten – lösen wir selbst im Brigaderat. Dabei berücksichtigen wir die Arbeit eines jeden von uns."

Von den positiven Wandlungen, die im Betrieb in den letzten fünf Jahren eintraten, erzählte auch die Spinnerin Anastassija "In unserer Abtel Ibragimowa: "In unserer Abtellung wurden in den Jahren meiner Tätigkeit hier 90 neue moderne Maschinen installiert, darunter 83 Spinnmaschinen. Es wurden Ecken und Räume des Arbeitsschutzes sowie eine technische Bibliothek eingerichtet. Auch die anderen Abteilungen sind nicht wiederzuerkennen." Ibragimowa:

Im Betrieb wurden insgesamt 170 Einheiten neuer technologischer Ausrüstungen installiert. Die Aufwendungen für die neue Technik und für die Mechanisterung der arbeitsintensiven Prozesse betrugen zwei Millionen Rubel. Gegenüber der Planziffer von 275 800 Rubel wurde ein bedingter ökonomischer Jahresnutzen von 302 200 Rubel erzielt. zen von 302 200 Rubel erzielt.

"Arman" - unser Heim

Die jungen Arbeiterinnen nen-en das Wohnheim "Arman" Die das Wolfen das Wolfen das Wolfen richtiges en Parij'a er Kremelbie illung erzählt: war, zählt heute zu den besten der Stadt. Wie gelang es, die Rückstände zu liquidieren, und welche Reserven wurden dazu erschlossen?

Man ging hier vor allem unmittelbar und ernsthaft an die Lösung sozialer Probleme. Die Sorge um die Produktion bedeutet ja vor allem die Sorge um die Menschen. Diese Wahrheit wurde zum Leitfaden für die Betriebsieltung, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation.

Nachstehend wird berichtet, was in den letzten fünf Jahren zur Verbesserung der Arbelts- und Lebensverhältnisse der Werktätigen getan wurde.

triebsbus in die Fabrik und nach Die Verhältnisse hier sind vor-

"Die Vernatinisse nier sind vortrefflich. Da gibt es Küchen, eine Rote Ecke mit Fernseher, eine Bibliothek. Aber das müssen Sie selbst sehen. Kommen Sie mit zu uns, meine Schicht geht gerade zu Ende." Hause gebracht. Vor kurzem wurde ein kooperativer Grundlage errichte-tes Wohnhaus in Nutzung ge-nommen, in dem fünfzehn Ar-beiter der Baumwollspinnerei beiter der Baumw Wohnungen bekamen. Das Heim befindet sich in un-mittelbarer Nähe der Spinnerei, und Gäste sind hier keine Sel-

Eine Kinderkombination mit 320 Plätzen wird im Jahre 1985 in Betrieb genommen werden.

Eine Kaderschmiede

Im Arbeitszimmer des Parteisekretärs Ludmilla Shigalina trafich die Meisterin aus der Spinnabteilung Olga Gawrilina, die gekommen war, um Parteibeiträge zu zahlen, Olga Gawrilina hat in der Fabrik viel erreicht. Sie hatte als Putzerin der Ausrüstungen begonnen, absolvierte im Fernstud um ein Technikum und wurde Instrukteur der Produktionsabteilung. Seit 1980 ist sie Meister. Vor Seit 1980 ist sie Meister. Vo kurzem hat man sie als Kandida ten in die Partei aufgenommen ten in die Partei aufgenommen. Solche wie Olga Gawrilina, die ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit studieren, gibt es im Betrieb viele. Valentina Grabowskaja ist 25 Jahre alt und bereits Leiterin der ersten Spinnabteilung. Sie begann nach der Absolvierung der technischen Berufsschule als Spinnerin im Betrieb und absolvierte eine Fachschule. Jetzt studiert sie an einer Hochschule. Ihr macht es Nadeshda Golowisina gleich, die als Streckenbedienerin begann und ebenfalls ein Technikum absolvierte. Ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit absolvierte solvierte. Ohne Unterprechung der Berufstätigkeit absolvierte die junge Spulerin Balkija Kube-genowa die Mittelschule. Der Betrieb schuf allen die nötigen Bedingungen für Studium und schöpferische Arbeit.

Man könnte noch über Dutzende Mädchen erzählen, die Arbeit und Studium erfolgreich vereinen. Das Durchschnittsalter der Werktätigen des Betriebs beträgt 24,5 Jahre. Fast alle studieren.

Im Kollektiv gibt es acht schöpferisch arbeitende Briga-den. Allein im Jahre 1983 brachten sie 116 Rationalisie-rungsvorschläge ein, von denen 99 realisiert wurden. Der ökono-mische Effekt betrug 81 500 e Effekt betrug

Die Werktätigen des Betriebs werden ihren Aufgaben für das Planjahrfünft mit Erfolg gerecht. Und dazu trägt in bedeutendem Maße bei, daß die Betriebsleitung, die Partel-, die Gewerkschafts- und die Komsomolorganisation sich Dutzenden sozialen Problemen widmen. In der Fabrik finden seit einiger Zeit regelmäßig Tage offener Briefe statt, an denen Produktions- wie auch private Angelegenheiten der Arbeiter, Ingenieure und Techniker behandelt werden.

Im Jahre 1983 wurde der Baumwollspinnerei der Titel "Betrieb hoher Produktionskultur" verliehen. Diese Tatsache ergänzt das, was im Betrieb zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Werktätigen, zur Hebung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse bereits geleistet wurde. Die hier eingetretenen positiven Wandlungen sind das Ergebnis der kolossalen Arbeit der Betriebsleitung der gesellschaftlichen Organizationen und aller Werktätigen, diaktiv an der Erfüllung der Pländ der sozialen und wirtschaftlicher Entwicklung des Betriebs teinehmen. Im Jahre 1983 wurde der

Helene HOFFMANN Alma-Ata

ZUSAMMEN mit dem Brigadier Johannes Triller schreiten wir durch die geräumige zweite Formerei des Tschimkenter Betonwerks, Trust "Jugstrolkonstrukzija". Argwöhnisch blicke ich nach dem Haken des Brükkenkrans, der über unseren Häuptern dahingelistert, dann erhebe ich mich vorsichtig auf die Fußspitzen und schau mit großen Augen in die riesige "Pfanne" hinein, in der man soeben einen wuchtigen Stahlbetonträger "gebacken" hat. Und nieht irgendeinen, sondern ein Firmenerzeugnismit Qualitätszeichen! Solche 24 Meter lange Träger zum Bau von Industriebetrieben stellt die Brigade Triller her. Der Brigadier informiert uns sachlich im Gehen über den auf den ersten Blick einfach scheinenden Produktionsablauf bei der Herstellung von Stahlbetonerzeugnissen—von Deckenträgern, über das nötige Temperaturregime, über Betonmischen. Aber der Tonfall, in dem er die schlichten Wortesagt, die ihm von Herzen kommen, verraten die Begeisterung

Der zweite Gedanke in dem er die schlichten Worte sagt, die ihm von Herzen kommen, verraten die Begeisterung des Mannes für seine Arbeit und auch seine Sachkenntnis. Dieser Triller ist hier in der Halle in seinem Element.

seinem Element.

Indem wir so dahinschreiten, vertausche ich in Gedanken die Arbeitskleidung des Brigadiers mit seinem Abendanzug, wo auf dem Anschlag das Abzeichen mit dem Wiadimir-Iljitsch-Bildnis wie ein roter Tropfen leuchtet. Gerade so sah ich ihn zum erstenmal — schlank, stramme Haltung — auf der Berichtswahlkonferenz des Enbekschl-Rayons und machte seine Bekanntschaft. Offenherzig, unterhaltsam schien er machte seine Bekanntschaft. Offenherzig, unterhaltsam schien er mir. Auch seine Frau Sinaida Triller, Gütekontrolleurin in der örtlichen Abteilung der Tschimkenter Produktionsvereinigung "Phosphor", Aktivistin der kommunistischen Arbeit und Mitglied des Stadtparteikomitees, lernte ich damals kennen.

Über Parteiarbeit im Rayon, über Disziplin und Verantwortlichkeit, über den Stolz der sowjetischen Arbeiter und ihre Produktionserfolge sprachen wir damals — alles Probleme, die auch der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees in seinem Re-

auch der Erste Sekretar des Rayonparteikomitees in seinem Rechenschaftsbericht behandelte.
Und das gedämpfte Licht im
Foyer, das den Winkel, wo wir
in den Pausen saßen und sprain den Pausen saßen und spra-chen, in mattes Grau hüllte, schwächte die eindringlichen Worte Trillers nicht ab über Pflicht und Schuldigkeit des Kommunisten, der mit jedem ver-lebten Tag, mit jeder Tat, jeder Arbeitsschicht in der Halle, im-mer und überall den anderen ein

Kommunisten unserer Zeit Mit jeder seiner Taten

leuchtendes Vorbild sein soll.

Und noch zwei Gedanken aus unserem ersten Gespräch, das die drei Pausen während der Parteikonferenz voll und ganz beanspruchte. Zuerst zum Problem der Lehrmeisterbewegung, Triller ist das zweite Jahr im Parteibüro des Betriebs für diese Arbeit verantwortlich. Zuallererst aktivierte er den Veteranenrat des Werks, fand einen Kommunisten, vierte er den Veteranenrat des Werks, fand einen Kommunisten, der ein Herz für die Sache hatte — Nikolai Matrosow, Altersrentner, ehemaliger Frontkämpfer, der jetzt sein Möglichstes tut. Trillers erster Gedanke: Man muß unseren Lehrmeistern beibringen, den jungen Menschen nicht nur so zu sehen, wie er ist, sondern auch so, wie er werden kann.

Der zweite Gedanke bezog sich auf den sozialistischen Wettbewerb. Triller geht dabei von den vier Lebensregeln des bekannten Getreidebauers Terenti Malzew aus: man muß wissen, können, wollen und handeln. Darum vielleicht herrscht auch in Trillers Brigade der Geist des Neuerertums und ein feinfühliges Verhalten zu allen Versuchen fortschrittlicher Arbeitsverfahren, versteht man da Schwierigkeiten zu überwinden und findet aus der allerverzwicktesten Lage einen Ausweg. Darum werden hier immer die Auflagen des Jahres und der Planjahrfünfte nicht nur voll und ganz erfüllt, sondern auch überboten.

Jahrfünfte nicht nur voll und ganz erfüllt, sondern auch überboten.

Schon 19 Jahre produziert das Werk Bauteile, diese 24- und 18-Meter-Deckenträger, Säulen, Balken, die in Kasachstan wie auch im benachbarten Usbekistan gefragt sind. Die Brigade Triller bemüht sich auch, das Sortiment der Bauplatten zu erneuern und zu vergrößern. So wurde unlängst eine Riesenplatte hergestellt, die drei Meter breit und 18 Meter lang ist und allein 54 Quadratmeter bedeckt. Das Werk produziert alljährlich 56 bis 60 tausend Tonnen Montagestahlbeton. In diesem Jahr wurde das Jahressoll am 20. Dezember erfüllt. Es hätte aber auch früher geschehen können. Doch im Sommer herrschte in Tschimkent großer Wassermangel. Zur Herstellung von Montagestahlbeton braucht man aber viel Wasser—300 bis 400 Liter je Tonne. Jetzt hat das Werk seine eigene Bohrung niedergebracht, der Bohrung niedergebracht, der letzte hemmende Faktor ist be-

seitigt, und die Former können jetzt ohne Aufenthalt arbeiten.
Der Werkdirektor Georgi Kussidi sagt: "Die Brigade Triller fertigt die kompliziertesten Produktionsartikel des Betriebs, sie bauen auch die zwei Bauteile, die das Gütezeichen tragen. Diese Brigade war die erste, die zum Brigadeauftrag unter Anwendung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags überging. Sie ist unser Stolz."

unser Stolz."

Die Brigade ist natürlich nicht allein im Werk führend. Bei der Betonzubereitung kann niemand dem Kollektiv der Soja Kupriadem Kollektiv der Soja Kuprianowa das Wasser reichen; für
die Brigadiere ist der Veteran
Anatoli Jussupow ein guter Lehrer. Unter den Schweißern ist
Leonid Nogowizin führend im
Werk, in der Bewehrungshalle
wartet die Brigade von Gennadi
Kolpakow mit guter Arbeit auf.
In solch einer Umgebung arbeitet es sich natürlich besser. Jetzt
arbeiten schon 80 Prozent der
Belegschaft nach dem Brigadeauftrag unter Anwendung des
Koeffizienten des Leistungsbeitrags.

Ob dieser Koeffizient nicht die Arbeit des Brigadiers erschwere, fragte ich den Brigadier Triller, "Warum denn?" staunte er. "Wir arbeiten doch schon viele Jahre miteinander und kennen uns. An Sergej Issajew gefallen mir seine Berufsmeisterschaft und Gewissenhaftigkeit. Auf ihn kann man sich stets verlassen. Anatoli Nartow arbeitet auch gut, kann einen beliebigen ersetzen, aber er kann sich auch zur Arbeit verspäten, und wenn er gerade nach einer Zecherei erscheint, muß man ein doppeltes Auge auf ihn haben. Da kann es auch Ausschuß geben. Das weiß nicht nur ich, das wissen alle in der Brigade."

Aufgewachsen ist Triller bei seiner Großmutter im Gebiet Ob dieser Koeffizient nicht die

Aufgewachsen ist Triller bei seiner Großmutter im Gebiet Perm. Nach Beendigung der 8. Klasse kam er in einen Forstwirtschaftsbetrich, dann war er einige Zeit in einem Walzwerk tätig. Nach der Stählung des Körpers und des Charakters während des Armeedienstes kehrte er in sein Walzwerk zurück. Er wäre wohl auch heute noch dort, wenn nicht die Frau zu den Ihren nach Tschimkent gewollt hätte. 1969 ist er hierher nach Tschimkent gekommen und arbeitet seitdem im Betonwerk. Gewiß sind manche Arbeiter wohlhabender als er. Er besitzt

keinen eigenen Wagen. Er ist aber glücklich und beneidet kei-nen Menschen. Wer ihn kennt,

nen Menschen. Wer ihn kennt, der weiß das.

Trillers Eigenheim mit Grundstück liegt fast am Stadtrand. Im Hausgarten wird Obst und auch das nötige Gemüse gezogen, Da verbringt er am liebsten seine Freizeit. Im Hof streifen Hühner herum, und es scheint einem, man befinde sich in einem Dorfe. Auch in der Urlaubszeit zieht es Triller kaum in die Ferne. Höchstens mal mit der ganzen Famille an einen ferder ganzen Familie an einen fer-nen See. Da wird dann ein Zeit aufgeschlagen, man bräunt sich in der Sonne und badet nach Herzenslust.

Das menschliche Leben ist zu mannigfaltig, und wer wagt es, sich einen idealen Menschen zumannigfaitig, und wer wagt es, sich einen idealen Menschen zurechtzudenken, der alles genau nach den Regeln täte? Ich will Triller keinesfalls verherrlichen und auf ihn ein Loblied singen. Doch mir schien, daß er, der ewig Suchende, auch ein leidenschaftlicher Bücherfreund sein müsse. Da irrte ich aber. "In den jungen Jahren, ja", sagt er. "Da hab ich viel gelesen: alles, was mir nur in die Hände fiel, jetzt lese ich nur Zeitungen regelmäßig, das Zeitgeschehen bei unserer gespannten Weltlage ist mir nicht gleichgültig." Viel Zeit widmet er den Enkelkindern. Wieviel Zeit bleibt einem da noch übrig in der Allitagshektik? Triller liebt die Morgenschicht. Obwohl es genügend Verkehrsmittel gibt, macht er den halben Weg zu Fuß. Da denkt es sich so gut, meint er; er überlegt sich den Ablauf der Arbeit seiner Brigade Und

denkt es sich so gut, meint er; er überlegt sich den Ablauf der Arbeit seiner Brigade. Und da waren wir auch schon wieder bei seiner Arbeit. Mit der Automatisierung hapert's noch. Und dann macht er sich über noch eine Sache Gedanken: Heute dekken die Bauarbeiter nach der Montage die Stahlbetondecke mit einer Schicht Wärmeschutzstoff. Das ist eine zeit- und kraftraubende Beschäftigung. Warum diesen Stoff nicht hier im Werk auflegen? Auch andere Neuerungen hat man in der Formerei im Auge, und ihre Verwirklichung steht bevor. Und fast immer ist es der Kommunist Triller mit seiner Brigade, der kräftig Hand anlegt.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der "Freundschaft"



gesellschaftliche Arbeit leistet der Metallgießer Nikolai Jemeljanow aus der Konverterabteilung im Gespräch mit dem Schichtleiter Woldemar Laudes Karagandaer Hüttenkombinats. Er ist Deputierter kardt und der Gütekontrolleurin Ludmilla Snamendes Stadtsowjets der Volksdeputierten im Wahlkreis schtschtkowa. Metallurgitscheski.

Unser Bild: Nikolai Jemeljanow nach Schichtschluß
n Gespräch mit dem Schichtleiter Woldemar Lau-

Rohre wechselten ihre Zweckbestimmung

Für die neue 14 Kilometer lange Wasserleitung Kysylkum —Tuschtschikuduk, durch die das Wasser auf die entlegenen das Wasser auf die entlegenen Weiden kam, brauchte man keine neuen Rohre. Bei der Einrich-tung einfachster Meliorationssy-steme bauten die Spezialisten aus der Mangyschlaker Verwaltung für Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen die Wasserleitung aus ausgedienten Bohrrohren zusam-mer

Dle Bewässerungsflächen auf der Halbinsel Mangyschlak werden jährlich um 100 000 Hektar erweitert. Der rasche Ausbau der Futterbasis für die Viehwirtschaft wurde durch die teuren und stets mangelnden Stahlrohre gehemmt. Auf der Suche nach einem Ausweg lenkten die Melloratoren ihre Aufmerksamkeit auf die Bohrrohre, die die Erdölarbeiter aus den erschöpften Bohrbetrieben entfernten, um sie als Alteisen abzuliefern. Die Meljoratoren brauchten nur wenig Mit-Die Bewässerungsflächen auf toren brauchten nur wenig Mit el für den Ankauf von Bohr-chächten und deren Reinigung auszugeben und konnten die neue dauerhafte Wasserleitung mit Vorsprung ihrer Bestimmung übergeben. Diese Bohrrohre, übergeben. Diese Bohrrohre, durch die jetzt Wasser statt Erd-öls strömt, sind beneidenswert stark, fest und benötigen keine Isolation.

Über diese neue Rohrleitung werden täglich rund 1 000 Kubikmeter Süßwasser aus Untergrundquellen an die Viehtränken gelangen.

Bergarbeiter sicherten Planplus

Die Brigade von N. Makarow aus der Grube Nr. 57 hat im Plan der Rohstofflieferung an die Dsheskasganer Aufberei-tungsfabrik eine einschneidende

grenze zu erreichen und sie spä ter auch zu überschreiten. Si entwickelten gemeinsam ein ei fektiveres Bohrverfahren, erfan-den ein grundsätzlich neues Sy-stem der Schuß- und Sondenan ordnung, berechneten die optima-len Bohrwinkelgröße und La-dungsmenge und führten sie ein

Bei einer Operation baut man Jetzt um 25 Prozent mehr Erz als vorher ab. Dabei haben sich der Umfang der Bohrarbeiten und der Verbrauch von Energieréssourcen verringert. Gleichzeitig sparen die Häuer Dutzende Miffaten durch eine rationellere Elfrichtung des Arbeitsplatzes und den sachkundigen Standortwechsel der Ausrüstungen. Die Brigade gewinnt läglich bis 1 200 Tonnen Erz.

(KasTAG)

Vertrauen für die Würdigen

Die Versammlungen zur No-minierung der Deputiertenkandi-daten für das höchste Staats-nachtorgan der Republik dauern fort, Die Inren- und Außenpoli-tik der KPdSU aufs wärmste billigend, bringen die Versamm. billigend, bringer die Versamm lungstellnehmer im Bestreben zum Ausdruck, die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen K. U. Tschernenko, die vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben und die Auflagen des elften Fünfjahrplans erfolgreich zu erfüllen.

Das Kollektiv des Sowchos
"Dijarski", Gebiet Aktjubinsk,
beschloß auf seiner Versammlung, Kuschkarbai Shartibajew,
Oberschäfer in diesem Betrieb,
als Deputiertenkandidaten für
den Obersten Sowjet der Republik im Wahlkreis Baiganin
Nr. 65 aufzustellen.

Auf der Versammlung Auf der Versammlung der Mitarbeiter der Zentralen Stadt-klinik von Alma-Ata wurde der Schriftsteller und Held der So-zialistischen Arbeit Gabit Mach-mudowitsch Musrepow als Depu-tiertenkandidat im Dzierzynski-Wahlkreis Nr. 11 nominiert.

Die Werktätigen des Sowcho. "Ilijski", Gebiet Alma-Ata, stell-ten die Kälberwärterin Maria Sergejewna Swonowa als Depu-tiertenkandidaten für das höch-ste Machtorgan der Republik

im Wahlkreis Shetygenski Nr. 34 auf.

Eine Versammlung fand im Sowchos "Solowjowski", Gebiet Ostkasachstan, statt. Ihre Tellnehmer nominierten die Melkerin ihres Betriebs Ama Iwanowna Kumarowa als Deputiertenkandidaten im ländlichen Wahlkreis Syrjanowsk Nr. 102.

Syrjanowsk Nr. Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angesteilten der geologischen Schürfungsexpedition Inder, Gebiet Gurjew, bestehn auf ihrer Versammschlossen auf fhrer Versamm-lung, die Fördermaschinistin Ni-na Iossifowna Kolossowskaja als Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Re-publik im Wahlkreis Inder

publik im Wahlkreis Inder Nr. 121 aufzustellen, Die Teilnehmer der Versamm-lung im Dshambuler Werk für Traktorenersatzteile "60 Jahre UdSSR" nominierten die Forme-rin dieses Betriebs Galina Serin dieses Betriebs Galina Se-mjonowna Puschtschak als Depu-tiertenkandidaten für den Ober-sten Sowjet der Kasachischen SSR im Furmanow-Wahlkreis SSR im Furmanow-Nr. 131 von Dshambul.

Nr. 131 von Dshambul.

Die Werktätigen des Sowcho
"Kiewski", Gebiet Karaganda
beschlossen, die Mechanisatorir
ihres Betriebs Ljubow Wladimirowna Buschujewa als Deputiertenkandidaten für das höchste
Staatsmachtorgan der Republi)
im Wahlkreis Nurinsk Nr. 211
aufzustellen.

aufzustellen.
Das Kollektiv des AmangeldySowchos, Gebiet Ksyl-Orda, nominierte den Oberschäfer dieses
Sowchos Arystan Rustemow als

Deputiertenkandidaten im Wahl-kreis Syrdarjinskaja Nr. 226. Die Werktätigen des Sowchos

Die Werktätigen des Sowchos, Tachtabrodski", Gebiet Koktschetaw, stellten die Schweinewärterin Ljubow Alexejewna Muronzewa im Namen ihres Kollektivs als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Tschistopolje Nr. 252 auf.

Auf der Versammlung des Kollektivs der Sarbaler Bergver-waltung des Bergbau-Aufberei-tungskombinats Sokolowka-Sar-bai im Gebiet Kustanai wurde-beschlossen, Kupshassar Kapa-nowitsch Aldabergenow, Ver-dienten Bergmann der Kasachl-schen SSR und Baggerführerbri-gadier dieses Kombinats, als Degadier dieses Kombinats, als De-putiertenkandidaten für das höch-ste Staatsmachtorgan der Repu-blik im Wahlkreis Rudny Nr. 28f u nominieren.

Auf der Versammlung in de

Erdől-und Gasgewinnungsverwa tung "Usenneft" im Gebic Mangyschlak wurde beschlossen Soja Chanapijewna Malikowa Bedienungskraft in der Produk ionsvereinigung "Mangyschlak-reft", als Deputiertenkandidater m Wahlkreis Usen Nr. 296 auf

ustellen.
Die Werktätigen des Kirow
Sowchos im Gebiet Pawlodar no
ninierten auf einer Versamm
lung als Deputierterkandidaten. für den Obersten Sowiet der Ka-sachischen SSR vom Wahlkrefs Malski Nr. 221 den Oberschäfer Sowchos Kadyr Makysch-

Das Kollektiv des Petropaw-lowsker Werks für Stellmecha-nismen im Gebiet Nordkasachstan stellte den Montageschlosser dieses Werks Alexander Alexejewitsch Jasew als Deputier-tenkandidaten im Wahlkreis Sa-wodskoi Nr. 333 auf.

wodskoi Nr. 333 auf.

Eine Versammlung fand in der Bauverwaltung "Otdelstroi" der Bau- und Montageproduktionsvereinigung "Semtjashstroi" im Gebiet Semipalatinsk statt. Hier wurde als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Beregowoi Nr. 352 die Anstreicherin dieser Verwaltung Swetlana Wassiljewna Schumilo aufgestellt.

stellt.
Im Sowchos "Kok-Usekski",
Gebiet Taldy-Kurgan, nominierten die Versammlungsteilnehmer
die Leiterin einer Traktoristenbrigade dieses Sowchos Kulmanu Kadyrowna Mardanowa als
Deputiertenkandidaten im Wahltreis Tscherkasski Nr. 396.
Eine Versammlung fand im

reis Tscherkasski Nr. 396.

Eine Versammlung fand im Lenin-Sowchos, Gebiet Turgal, tatt. Hier wurde als Deputiertensandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Kijma Nr. 411 die Melkerin dieses Sowchos Bachyt Kastabekowa aufgestellt.

Als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Sawodskoi Nr. 416 rominierte das Kollektiv des Wohnungsbaukombinats im Trust Uralskpromstroi' die Elektro chweiferin dieses Kombinats Wera Michailowna Krawtschenko.

Held der Sozialistischen Ar it, Mitglied der Unionsakade ie der Landwirtschaftswissen schaften und Direktor des Uni-onsforschungsinstituts für Ge-treidebau Alexander Iwanotreidebau Alexander Iwano-witsch Barajew wurde als Depu-tiertenkandidat für den Obersten Söwjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Kenes Nr. 440 auf der Versammlung im Sowchos "Urjupinski", Gebiet Zelinograd, aufgestellt. aufgestellt

Foto: Serik Bucharow

aufgestellt.

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung "Tschimkentschina" nominierte als Deputiertenkandidaten vom Shandarbekow-Wahlkreis Nr. 468 von Tschimkent die Anlagenfahrerin in einer Abteilung dieser Vereinigung Knakul Telemissowna Bekbolatowa

Knakul Telemissowna Bekbolatowa.

Eine Versammlung fand im Sowchos "Burlukski" im Gebiet Koktschetaw statt. Ihre mer nominierten die Melkerin ihres Betriebs Maria Jakowlewna Wiesmann als Deputierten kandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik im Wahlkreis Sarymbet Nr. 241. Auf der Versammlung des Kollektivs des Sowchos "Afanassjewski", Gebiet Nordkasachstan, wurde Alexander Alexandrowitsch Moor, Mechanisator diewurde Alexander Alexandro-witsch Moor, Mechanisator die-ses Betriebs, als Deputiertenkan-didat für das höchste Staats-machtorgan der Republik im Wahlkreis Sergejewka Nr. 354 rominiert.

Auf den Versammlungen wur-len Vertrauenspersonen der De-putiertenkandidaten und Vertre-ter zu den Kreiswahlberatungen gewählt, die beauftragt wurden, die nominierten Kandidaturen zu

Fernleitung wird zuverlässiger

Die Betriebssicherheit der 100 Kilometer langen Energiebrükke, die zwei landwirtschaftliche Großregionen der Gebiete Ostkasachstan und Semipalatinsk verbindet, hat sich wesentlich verbessert. In den Siedlungen Nowonikolajewka und Semijarka wurden leistungsstarke Umspannwerke in Betrieb gesetzt, die eine zweiseitige Energiezufuhr an die Fernleitung sichern. Dadurch wird die Versorgung der elektrischen Ausrüstungen der Tierfarmen, der Pumpen in Tiefbohrungen und der Trockenanlagen in neun Agrarbetrieben vor jeglichen Störungen gesichert. Die Betriebssicherheit der 100

lichen Störungen gesichert.
"Besonders wichtig ist eine störungsfreie Energieversorgung im Winter", sagt M. Mazkowski, Chefingenieur der Vereinigung "Altaienergo". "Das Umspannwerk mit zweiseitiger Energiezufuhr vom staatlichen System garantiert uns vor allerlei Störungen. Der Ausfall eines Umspannwerks wird durch größere Energiezufuhr aus dem anderen kompensiert".

Die Vereinigung "Altaiener-go" hat in diesem Jahr 24 Kraftum-pannwerke gebaut. Ins-gesamt gibt es hier davon rund 300.

(KasTAG)

Alexander BRETTMANN

Am Denkmal des unbekannten Soldaten

Schnee wirbelt aus aschgrauer Höh und sinkt auf die marmornen Fliesen. Passanten den steinernen Mann schweigend durch Kopfnicken grüßen.

Ich nehme den Hut ab und stell' mich barhäuptig ihm gegenüber. Die Schneeflocken schwirren an ihm wie schwärmende Mücken vorüber.

die Augen voll bitterer Tränen, die Mutter des Helden durchwacht, nach ihm immer wieder sich sehnend.

das Denkmal aus Stein silbern schimmern. Sie sieht ihn vielleicht noch als Knirps, der Tauben verscheucht hoch am Himmel.

Vom Himmel fällt flaumweicher Schnee wie funkelnde Sterne hernieder. Ich glaube, ich hör' den Befehl: Ihr Lebenden, kämpft für den Frieden!

Irakli ABASCHIDSE

was gestern war, ist Staub, der Geist, er wagt und strebt, die Weltkuppel

Gepackt von heißen Strahlen, kocht der Boden. Wie zitternd frisch des Windes Flügel streicht! So festlich

Die Asche meiner Ängste fliegt ins Vage. unverhofft — ein Neubeginn! War's gestern — je an einem meiner Tage —,

Viktor HEINZ

Wie traurig wär's... Wie traurig wär's, wenn's keine Nächte gäbe -

Nur helles Himmelslicht und immer Tag. Kein Sonnenuntergang, kein banges Herzerbeben, kein Hahnenschrei am Morgen und kein Nachtigallenschlag. Wie traurig wär's, wenn's keinen Winter gäbe Nur immer blauen Himmel, frisches Grün, Kein Frühjahrswasser und kein Fall der prallen Reben, kein Schneegestöber und kein Regensprühn. Wie traurig wär's, wenn's keine Sorge gabe -Wenn's keine Sorge gabe —
Nur lauter Freuden,
Freuden ohne Zahl.
Und Müßiggang
und Leben ohne Streben vermodert, nutzlos, billig

und banal. Wie traurig wär's, wenn keine Sehnsucht wäre – Nur Liebesschwelgen bis zum Überdruß. und keine Trennungsschwere, in der leiderfüllten Brust. Wie traurig wär's, wenn wir nicht scheiden

aus dieser Welt der bittren Heiterkeit. Ob wir so eiferten?
Ob wir so glühend küßten?
Ob wir nicht sagen würden:
Ach, das hat noch Zeit? Wie traurig wär's, wenn wir nicht immer wieder durchs Dunkel müßten, um das Licht zu sehn,

durch Tiefen waten mit erschöpften Gliedern, um zu erkraxeln nach und nach die Höhn.

Trennung

Der Tag versickert, breit macht sich die Nacht an der Station "Auf Nimmerwiedersehen." Die Lok zieht an — die Uhren bleiben stehen. Die Sterne scheppern, und der Erdball kracht.

Und Finsternis ringsum, verstockt und dicht Gedanken ziehen hin ins Uferlose. Dort in der Milchstraße schwimmt weg die schönste

Hast du sie fallen lassen? Oder ist es dein Gesicht? Dein sehnsuchtsvoll

vertrieben aus dem Garten Die Liebe ist kein Amorspfeil,

sie ist ja ein Torpedo, wenn sie die Panzerung so vieler Jahre bricht und dich ereilt. Und du mußt mit, vergißt den Koffer

mit den schweren Sorgen. Hals über Kopf stürzt du dich in den Morgen..

Und zögernd wird beim ersten Sonnenstrahl dein Schritt.

Woldemar HERDT

Zwei Fragen

Es fragt mich mein Sohn was am schwersten im Leben. Nicht leicht ist's darauf eine Antwort zu geben. Nicht leicht fällt's dem Bauer, die Felder zu pflügen, den Sowjetgelehrten das All zu besiegen. Nicht leicht ist's, wie Schiller ein Mensch stets zu bleiben.

O Sonne, o Wonne, Herz, o Schmerz Man hat euch totgeleiert! Wer gibt euch die Kraft den Lebenssaft, damit ihr wieder in schönen Liedern ohne Zagen und Bangen mit roten Wangen Einzug feiert?

Am nächsten Tag

...Doch schon am Morgen herrschen andre Farben, erfüllt von Sonnengarben, ein langer Tag strömt, leidenschaftdurchbebt.

tausend bunte Töne lodern, und von den Düften wird mein Leib so leicht!

daß mir das Altsein käme in den Sinn? Deutsch von Michail Schaiber



Die Loipe ruft, die Loipe ruft! Hört ihr es nicht, Kameraden?

Zeichnung: Michail Salamatow

Leo MAIER

Wir hielten durch

Ich denke oft an jene schweren Jahre, als uns der Hunger plagte und die Not. Manch schweres Unheil ist uns widerfahren. Wir kämpften kühn auf Leben und auf Tod.

Wir hielten durch, Und können stolz jetzt sagen: "Wir teilten, Heimat, mit dir Glück und Leld. Die Feinde haben tapfer wir geschlagen und sind auch jetzt zum Friedenskampf bereit.

Der Weg zum Herzen

Gedanken zur sowjetdeutschen Prosa und Dramatik

Als Vorahnung kann die Liebe auch in ganz frühen Jahren anklopfen. Schnittkes Ich-Held: Die unergründlichen grauen Augen, lose geflochtenen heilbraunen Zöpfe und langen schlanken Beine der 13—14jährigen Lena Kurson erwecken in dem 7jährigen Jungen das vage Vorgefühl eines noch in ferner Zukunit liegenden Schmerzes und Verlangens.

Peter Klassen erinnert seine Leser an die Verhältnisse, Sitten und Bräuche und Lebensart in und Bräuche und Lebensart in den sowjetdeutschen Familien und macht uns auch mit den Sitten und Bräuchen der Nenzen und Komi bekannt. Für den Sowjetdeutschen Gerhard ist das Nenzenmädchen Olga die beste auf der Welt. So äußert der Autor seinen internationalistischen Standpunkt. Die "Verkrüppelten Birken" sind eine Hymne auf den Menschen, auf die Macht der Liebe, den Lebenswillen in der Natur bei Lebewesen, Pflanzen, Menschen. Ob wohlgeformt der Natur bei Lebewesen, Pilanzen, Menschen. Ob wohlgeformt oder mißgestaltet, des Menschen Seele sucht seinesgleichen. Der oucklige Heinz denkt: Hauptsache ist die Liebe; die hält alles aus. Auch einen buckligen und schießbeinigen Mann... Moralische Gesetze der Menschen sind die Quintessenz in den Erzählungenmorgen abend um zehn" gen "morgen abend um zehn" (Frank) und "Es glbt kein Zu-rück" (Pfeffer): haltet hoch und heilig die Liebel warnen die

In allen Erzählungen Henkes in alien Erzaniungen reinkes sind die Frauen meist negative Gestalten. Sie verstehen ihre Männer, deren Arbeitsliebe und Pflichttreue nicht: sind nicht die "bessere Hälfte". Paula gabelt sich den Schurken Dietrich auf und verrät ihren Mann; Gerta be-schwört Reibereien herauf, ver-giftet dem Gemahl das Leben und hätte ihr böses Benehmen fast mit dem eigenen Leben be-

Humorvoll, ironisch und sati-Humorvoll, ironisch und satt-risch reinigt den Ägiasstall des Spießertums Robert Weber; 7 Rbl. 33 Kopeken kostet die Liebe, die "Pferdinand" dem Mädchen anbietet. Ein widerwärtiger Zyniker mit seinen Lippen-bekenntnissen verstänkert die Luft in den "Fremden Briefen". Luft in den "Fremden Briefen". Die Erwachsenen im "Wendepunkt" sind in ihrer geistigen Armseligkeit versumpft, verzettein ihre menschliche Würde an Egoismus und vergiften die Kinder damit. Inhaltlich ist das Wichtigste in Heinzens "Wenn der Flieder blüht" die Beziehungen zwischen den Menschen, das Miteinanderleben und Miteinanderabeiten; die moralischen Grundsätze, die mitunter in gegenseitigen Konflikt geratenen Pflicht und Liebe. Das wird verfolgt an den Beziehungen zwifolgt an den Beziehungen zwi-schen Lehrern und Direktor, Leh-rern und Schülern, zwischen dem Manne Hartmann und seiner Schülerin und den anderen weiblichen Personen.

Und noch: seit jeher sprechen die Lehrer ihre Schüler mlt du an. Muß man sich da wirklich so an. Muß man sich da wirklich so buchstäblich an eine "Sie"-Vorschrift des Ministeriums hal-ten? Die einstigen Schüler sind beleidigt, wenn der geachtete und geliebte Lehrer sie später "siezt." Aber hier liegen be-sondere Umstände vor, und das Du zu dem ihn liebenden Mäd-

(Fortsetzung, Anfang Nr. Nr. 231, 236, 241)

chen ist zumindest unangenehm, grob, erniedrigend.

Ernste, sozial schwerwiegende Erwägungen stellen die Heiden Herold Belgers, Karl Schiffners und Alexander Hasselbachs an.

Belger geht es um die Liebe, die Ehe, die Ehrlichkeit, die Pflichttreue als Ehepartner und als Staatsbürger. Damals im Aul war die Familie glücklich. Wenn der Sohn auf Urlaub kam, gab es zwischen Vater und Sohn vertrauliche Gespräche. Meinungstatut trauliche Gespräche, Meinungs-austausch, Musikabende, Spazier-gänge in die Berge. Das brachte die beiden einander näher. Das ist gerade das, was in vielen Familien fehlt.

Aber dann geht die Frau fort mit einem anderen; ihren Mann, dessen Arbeit und Sorgen und Interessen verrät sie. Seinerzeit schrieb Belger, es gäbe in der SDL zu viel Ehescheidungen und einsame Frauen. Nun stand er seibst vor diesem Problem — es gilt für die ganze Sowjetliteratur und — fürs Leben.

Dem Ich-Helden Schiffners waren die Eltern in allem ein Vorbild; sie erzogen in den Kindern Pflichtbewußtsein, Liebe zur Arbeit, zu den Eltern, zur Helmat, zur Natur, Achtung zu den Menschen. Wie konnte es geschehen, daß die Mutter alle fünf Kinder großgezogen hat und Jetzt im Alter allein geblieben ist. Auch Hasselbachs Walter quält diese Frage: Warum müssen die Eltern im Alter allein bleiben? Warum müssen die Kinder dorthin, wohin sie die Kinder dorthin, wohin sie die Helmat ruft? Und das Gewissen. Alle Autoren zu diesem Thema behaupten: Das Elternhaus ist der heiligste Ort fürs ganze Leben. Es muß dieser heiligste Ort sein. Und wenn er es wirklich ist, dann halte es in Ehren. Und sorge dafür, daß dein Dem Ich-Helden Schiffners wa-Ehren. Und sorge dafür, daß dein Haus für deine Kinder auch der heiligste Ort sein wird.

II.

Künstlerische Meisterschaft. Einige Beispiele, die die kennzeichnenden Mängel und die Bemühungen um bessere Ausdrucksweise und die Reifetendenzen veranschaulichen. Manche Autoren bevorzugen die Ich-Form-Erzählung: Kapp, Heinz, Schiffner, Hollmann, Bergmann u. a.

u. a.

Bei Josef Kapp ermöglicht sie dem Enkel in den Briefen an den Großvater, seine eigenen Ansichten, die seiner Koliegen und des Großvaters zu übermitteln, mit dem Großvater zu polemisieren, aus eigener Beobachtung die Personen zu charakterisieren.

In Komposition Erzählweise

die Personen zu charakterisieren.
In Komposition, Erzählweise, Kunstgriffen, Charakterzeichnung finden sich in Herbert Henkes Erzählungen manche Berührungspunkte: Übersiedlung an neue Wohnorte, Arbeits- und Qualifikationswechsel; die guten, arbeitsamen Männer und die schlechten Frauen. Besonders gern charakterisiert der Autor seine Personen selbst, schreibt ihnen dabet nicht selten wilkürlich das zu, was er selbst gern in ihnen haben möchte. Ein wenig variierte Einzelheiten wandern aus eite Einzelheiten wandern aus einer Erzählung in die andere.

Dominik Hollmann, Viktor Heinz, Josef Bergmann u. a. ver-suchen, das Geschehen konkre-ter, glaubwürdiger, lebensnäher zu schildern, indem sie einen

gewissen Rahmen dadurch bilden, daß sie seibst die Erzählung be-ginnen und sie dann den Haupt-helden fortsetzen lassen und selbst wieder abschließen. Herold Belgers Naturbilder und die Rückblenden in die Ver-

gangenheit fügen sich gut in die Komposition und unterstreichen die Gedanken, den inneren Monolog Roberts.

Besondere Bedeutung gewin-nen die Naturbilder bei Elsa Ul-mer: sie widerspiegeln das Ver-hältnis des Menschen zur Natur, richtiger die Verwandtschaft des

richtiger die Verwandtschaft des Menschen mit der Natur.
Unverkennbar sind Bemühungen um die Bildhaftigkeit und den Detailrelchtum.

Typische Einzelheiten konkretisieren die Kriegszeit bei Anna Grüger, z. B. die Einrichtung und die Mise-en scene im Rayon-bildungsressort: "Wie ist doch Ihr Name?" "Werner", sagte Olga, "Olga Kornejewna Werner", fügte sie leise hinzu.

Bei Viktor Heinz: Der Krieg ist aus. Robert wartet vergeblich auf die Eltern. Die Großmuter beruhigt: der Weg sei weit. Die Kinder denken: Der Weg ist weit, kinder denken: Der Weg ist weit, und die Eltern fahren vielleicht mit Ochsen. Wie ein Schwarm aufgescheuchter Sperlinge schwangen wir uns auf die Beine. Es hatte nach Kino gerochen. Gut sind bei Hasselbach die Erinnerungen an die Kindheit, die Ordnung am Eßtisch bei den Sowjetdeutschen: der Großvater heißt Heinrich — damals vater heißt Heinrich — damals lebten sie noch in einem deut-schen Dorf, der Enkel heißt schon Andrej.

Viele schöne bedeutungstra-gende Detalls und Bilder fand Schnittke: die Lieder jener Zeit, der Bräutigam und sein Gefolge, in ihrer exotischen, herausfordernden Aufmachung des Markts
mit seinen Wahrsagern, Meerschweinehen und dem Kram der
Kriegsarmut. Der Erzähler bückt
sich über den morschen Brunnenrand und hat das heimiliche Gerand und hat das heimliche Ge-fühl, in das feuchte Auge der Erde zu blicken.

Erde zu blicken.

Nicht immer sind die Details und Bilder richtig. Gleich am Anfang der Erzählung "Am neuen Wohnort" (Herbert Henke) sieht der vom Autor porträtierte Ankömmling in einiger Entfernung zuerst einen Kahn und dann darin einen Schiffer. Verkehrtes Bildl Dieser stößt mit einer langen Stange die Stämme vom Ufer. Seine ganze Aufmerksamkeit ist natürlich auf diese garnicht gefahrlose Arbeit konzentriert. Er steht gewiß nicht ruhig mit offenem Gesicht wie vor einem knipsenden Fotografen.

Der Ankömmling fixierte so-

Der Ankömmling fixierte so-fort alles aus der Entfernung: fort alles aus der Entiernung: ein grobknochiger Fünfziger mit von der Zeit gefurchtem Gesicht und schlauen kleinen Äuglein. Nonsens. Willkür des Autors. Und wozu das alles? Nur als Vorzeichen der Bestechlichkeit des Schiffers, der dann 5 Rbi. Schmiergeld einsteckt und für immer aus der Erzählung schwindet!

Es finden sich in unserer Prosa übergenug. Willkür, unberechtigte, unmotivierte Behauptungen. Aufdringlich wiederholt sich auch bei Grüger der Vergleich mit den großen braunen Augen und dem blonden Haar, dieses "auffällige Naturspiel"; nur daß die Inhaberin einmal Luise, das andere Mal Olgaheißt.

So manches auszusetzen ist an Wortwahl, Sprache, Stil, Satz bau, Der misbrauchte mittelste hende Attributsatz ist stillstisch wortwahl, Sprache, Stil, Satzbau. Der mibbrauchte mittelstehende Attributsatz ist stilistisch
abzulehnen: "Ich aber sah im
Schlitten, der voll Schnee war,
und suchte wieder jenes ferne
Licht." (Kapp.) "Schlaflos "ging
Luise den Seitengang, in dem
mattes Licht schimmerte, "entlang" "Von den hell erleuchteten Schiffen, die vorbeifuhren,
schallte Musik zu ihnen hinauf."
(Nicht "vorbeifuhren" und nicht
"hinauf" — die Lauschenden
standen auf dem Berg, also "herauf". Beides aus Grüger.) "Mit
Verdruß erfuhr er jedoch, daß
für die Maschine, die nachts flog,
keine Flugscheine zu haben waren." (Der ganze Satz klingt
unschön.) "Nun wollte er in der
Kässe, die sich unweit in einer
stillen Straße befand, die Rückflugkarte lösen." (Die "stille
Straße" ist überdies ganz überflüssig. (Beides bei Herold Beiger). ger).

ger).

Die Hand des Parteisekretärs im "Kommissar" symbolisiert dessen werktätige soziale Herkunft, worauf der Autor gewiß großen Wert legt. Der mitteistehende Attributsatz schwächt den Eindruck ab: "Seine Hand, die er Anton reichte, war groß und stark, die Hand eines Menschen, der schwere Arbeit gewöhnt ist." Ohne abgelenkt zu werden, muß man beim Lesen dem Bild in seiner Entwicklung folgen können.

Falscher Satzbau, falscher Ge-Falscher Satzbau, falscher Ge-brauch der Zettformen im Prä-dikat, falsche Rektion der Prä-positionen und falsche Wortwahl verunstalten Sprache und Still das allgegenwärtige "war", sogar einige Male in einem Satz (An-na Grüger) "er traf einige alte Bekannten, die noch im kolchos tätig waren aber meist waren tätig waren, aber meist waren es neue Menschen". Diesen Kol-chos gibt es schon nicht mehr, chos gibt es schon nicht mehr, also konnten die Bekannten schon nicht mehr dort arbeiten (nicht tätig). Statt Imperfekt hat Plusquamperfekt zu stehen. Wem gilt das es? "Auch jetzt ging er sachkundig mit dem Grauschim-mel um, den ihm ein unbekann-ter bärtiger Mann zuführte". Die Handlung kann nicht gleichzeitig sein, also: zugeführt hatte. (Alles aus Hollmann.) Der Satzbau muß die Aufeinanderfolge der Geschehnisse richtig wiedergeben.

Obermanns Sprache ist oft ein Gemisch von Russizismen. Um-gangssprache und Munda.t: "er begann den Heimweg; auf die Angst folgte Gieichmut; der Stiel von Romkas Beil, den dem alten Feldbaubrigadier sein Hund auf-geregt anbeilte.

Um so erfreulicher ist die Sprengung der herkömmlichen Erzählweise bei jüngeren Autoren, worin auch gewisse "Wachstumswehen" durchblicken. Zwei Prosalsten verdienen in dieser Hinsicht besonderes Interesse.
Viktor Schnittkes ich-Held besucht in Engels die Stelle, wo er Sonne und Erde, Mutter und sich selbst entdeckte. In diesem Abschnitt Jagen die Sätze einan-

sich selbst entdeckte. In diesem Abschnitt Jagen die Sätze einander, das wiedergibt und unterstreicht den Fußweg des Erzählers, seine Erwartungen, Erinnerungen, Entäuschungen. Der Autor bevorzugt kurze macht aus Satzgefügen zwei selbständige Sätze.

Um Erneuerung der Sprache müht sich besonders Viktor Heinz, wenn auch nicht alle Versuche vorbehaltios annehmbar

suche vorbehaltlos annehmbar sind (z. B. bezweifle ich, ob zur Charakteristik der Kinder in den Kriegsjahren solche heutigen Ausdrücke passen, wie: "Das al-les ging uns einen feuchten Keh-richt an", oder "Als wir uns aus den Kleidern schälten).

(Fortsetzung folgt)

PODITION Ein Junge zeigt Charakter

"Was ist Jerschowka?" Das ist unser Flüßchen, dort. die Weidenbüsche steh Das war zu verlockend. Wadik überlegte eine Weile, dann öff-nete er unschlüssig das Pfört-

"Na los, laufen wir um die Wettel" Dimka setzte sich in

Wadik versuchte, es ihm nach-zumachen. Er stolperte einigemal auf der unebenen Dorfstraße, fiel, verbiß den Schmerz am Ilnken Knie und lief weiter. Dimka

Das Flüßchen, in Weidenbü-sche eingerahmt, fesselte ihn mit seiner glänzenden Wasserfläche, den runden Blättern der Wasserden runden Blattern der Wasser-rosen, der elfrigen Entermutter mit ihren Kleinen, die ihr hur-tig nacheilten. War das nicht auch wieder ein Märchen? "Bist ein schlechter Läufer", konstatierte Dimka. "Wollen wir

Schon hatte er das Hemd übern Kopf gezogen und war mit einem Sprung im Wasser, das ihm bis unter die Arme reichte. "Komm!" forderte er Wadik

"Komm!" forderte er Wadik auf. Aber so weit konnte sich dieser nicht vermessen. Er krem-pelte sein Hosenbein auf, das Knie war abgeschunden, kleine Bluttropfen schimmerten dran. Er konnte den Schmerz kaum ver-

"So, jetzt laufen wir zurück," Er faßte Wadiks Hand und so

llefen sie zu zweit.
"Wo hast du dich so zuge"Wo hast du dich so zugezusammen. Schmutzig waren die
Hosen auf den Knien, die Eilbogen des Hemdes.

Nach dem Abendbrot saß er mit Großmutter auf der Torbank. Sie fragte ihn über seine Schu-le, sein Lernen aus. Er antwor-tete kurz, zerstreut, war er doch

(Fortsetzung, Anfang Nr. 241)

noch unter dem Einfluß des Neunoch unter dem Einfluß des Neuen, Wunderlichen, das er heute erlebt hatte. Aber es schien, die Märchenwelt, in die er unverhofft versetzt war, sollte noch nicht zu Ende sein. Die Straße entlang kamen Kühe — einzeln und in Gruppen. Sie wirbelten Staub auf, brummten, blieben vor den Hoftoren stehen, wurden eingelassen.

Ah, da ist auch unsere Muhle? Komm nur, komm." Die Kuh ließ sich von Oma am Hals krau-len, ging durch den Hof bis zu lhrem Stall. Wadik hatte noch nie eine lebendige Kuh gesehen. Dann hörte er im Stall: Zisch-Dann hörte er im Stall: Zisch-zisch! Was mag das sein? Die Neugierde fesseit ihn. Doch da kommt. kommt Oma schon heraus, Der Blecheimer, mit dem sie vorhin in den Stall ging, ist bis zur Hälf-te voll Milch.

Das Glas warme Milch, das Oma thm anbot, schmeckte besser als die auserlesenen Süßigkeiten der Stadt.
Dimka kam jeden Tag Sie waren bald gute Freunde. Zusammen liefen sie zur Konsumbude, wenn Oma Lorbeerblätter oder sonst eine Kleinigkeit brauchte. Sie sahen sich das Kolchoskontor mit den Transparenten und Leistungstafeln an, die ten und Leistungstafeln an, die Autos, die sich bisweilen hier stauten. Sie besuchten das Kulturhaus, wenn Kinderfilme geboten wurden. Jeden Tag badeten sie in der Jerschowka, Wadik hatte seine Angst. Überwunden. ten sie in der Jerschowka. Wadik hatte seine Angst überwunden und plantschte zusammen mit Dimka in dem lauwarmen hellen Wasser. Weich eine Labung! Dimka war unermüdlich, seinem Freund alles zu zeigen, was es Schenswertes im Dorf gab, Auf dem staubigen Feldweg liefen sie in das nahe Birkenwäldchen, von dem Dimka so verlockend erzählen konnte.
"Was ist das?" fragte Wadik, auf die dünnen hohen Halme zei-

auf die dünnen hohen Halme zei-

"Welzen. Kennst du ihn Achselzucken. Er besah diese unzähligen,

steifen Gräser, rupfte ein Bü-schel aus, und war enttäuscht, "Hängt ja gar nichts unten dran. Bei Großmutter..." "Bist du aber dämlich, Wadj-

Er wollte noch etwas sagen, da erscholl von hoch oben aus dem blauen Himmel ein liebliches Geklimper, so daß Wadik unwillkürlich den Kopf in den Nacken warf. Auch Dima sah

en warf. Auch Dima sah Eine Lerche. "Das kleine graue Vöglein. Siehst du den zitternden Punkt dort oben?"

"Kann das aber schön musi-zieren! In der Stadt gibt es nur Tauben und Sperlinge, aber die machen keine Musik."

So wohlig fühlte sich Wadik in dem lichten Wäldchen. Hier war es ganz anders als im Stadt-park. Sie lagen im duftenden park. Sie lagen im du Gras, schauten auf die Pracht ringsum. Wadik sah ein rotes Pünktchen neben sich, dort noch eins, noch mehrere. "Erdbeeren" — kommentierte Dima. Ein Kuchungkaru fäste heit Wadik Ein Kuckucksruf löste bei Wadik einen hellen Jubelruf aus.

einen hellen Jubeiruf aus.

Zu einem großen Erlebnis wurde für Wadik ihr Besuch auf dem Sommerstandort der Milchfarm. Er lag eine Strecke weit vom Dorf. Der Weg ging über eine Anhöhe, von der aus sich ein weites Tal eröffnete, an dessen Rand sich die Anlage befand. Was Wadik da sah, versetzte ihn in Staunen. Sonderbare Apparate wurden am Bauch der Kühe befestigt. In Glasröhren rann Milch in einen großen Behälter. Ein Wagen mit einer gelben Tonne, einer genau solchen, wie er sie in der Stadt gesehen hatte mit den großen weißen Buchstaben Moloko. Die Kühe — eine so große Schar, daß Wadik sie

nicht zählen konnte — lagen nach dem Melken eine Zeitlang ruhig, dann gingen sie ins Tal und rupften das Gras.

Wadiks Gehirn arbeitete fie-berhaft. Ihm ging allmählich so manches Licht auf, wurde vieles klar, wovon er früher nichts ge-wußt, weil er damit in keinerlei Berührung gestanden hatte. Mut-ter holte Milch, Eler und andere Produkte aus dem Laden. Aber wie und woher sie dorthin ge-langten? Darüber hatte er nie langten Da. nachgedacht.

Wenn Wadik jetzt zum Mit-tagstisch kam, hatte er einen Riesenappetit. Manchmal konnte er die Mahlzeit nicht abwarten. "Oma, ich hab' Hunger!"

"Ib, mein Junge, iß mein En-kelchen!" Und sie stellte ihm Mus vor, einen Salat, gab ihm ein Butterbrot, eine Schale mit Sahne. Alles schmeckte ihm vor-trefflich. Nie machte er ein ver-drießliches Gesicht und quengel-te: Jich mag das nicht."

Großmutter sah mit Vergnügen, wie der Junge kräftiger, gesünder, lebendiger wurde, wie
sein Gesicht, seine Arme und
Beine bald von der Sonne gebräunt waren. Schon längst lief
er in Shorts und mit nackten Armen einber. men einher.

Dima war ein Allerweltsjunge, Oft faßte er Wadik bei der Hand und sagte: "Na, los!" Dann lie-fen sie, was das Zeug hielt. Hin zum Pferdestall, wo sie die schönen Tiere bestaunten. Oder Kolchosgarten zu Onkel Ja der immer etwas zur Hand hatte um die beiden zu bewirten, "Heute habe ich die ersten zwei Lastwagen mit Obst abgeliefert", meldete er, indem er ihnen eine Schüssel voll Pflaumen vorstell-

Wiedermal ging's zur Gemüse-plantage, wo Frauen Körbe und Kisten voll Möhren, Radieschen, Tomaten zur Ladestelle brachten

So viel Zeug!" wunderte sich Wadik. "Drei Laster voll".

Δ "Komm, Wadik, wollen heute mal Kartoffeln ausgraben", sagte Oma. Als Oma mit einem Spa-tenstich einen Busch aushob, schüttelte Wadik vor heller Verwunderung den Kopf — eine ganze Schüssel voll kleinerer und großer Knollen mit dünnen Häutchen überzogen, buddelten sie aus der lockeren Erde.

aus der lockeren Erde.

Doch einmal, kurz vor Mittag

— es war ein heißer und staubiger Tag — traf unerwartet Wadiks Mutter ein. Erhitzt von der
Relse, trank sie ein Glas Wasser
mit Beerensaft aus und sah sich
in allen Winkeln der Wohnung

"Wo ist Wadik?"
"Er wird bald kommen. Zu
Mittag ist er immer zur Stelle."
"Wo Wadik ist, will ich wis-

sen."
"Läuft irgendwo mit Dimka
rum. Vielleicht baden sie."
Sie gab ihrem Unmut in drastischer Weise Ausdruck. Die
Großmutter schwieg — so war's
besser. Das einzige, was sie sagte, war:
"Er ist gesund und munter, keine Bange."

Als er aber eintrat, nein — hereinstürzte mit dem Ruf; "Oma, Ich hab Hunger!" schlug die Mutter die Hände überm Kopf zusammen. Sie war erschüttert, sie war vollkommen baff von dem Anblick ihres so heiß geliebten Kindes. Braungebrannt, die Knie zerschunden, die nackten staubigen Füße in den zertretenen Sandalen. Das längst nicht geschnittene Haar — in Strähnen über den Ohren und dem Hemdkragen.
"Mein Gott", rief sie ein um das andere Mal, "verwildert und verkommen!"

Die Großmutter wußte die La-

Die Großmutter wußte die La Die Großmutter wußte die La-mentation zu steuern. Im Nu hat-te sie die Teller mit der damp-fenden, so appetitlich riechenden Kohlsuppe auf dem Tisch stehen. Wadik hatte schnell Hände und Gesicht gewaschen und saß als erster am Tisch. Er löffelte eif-rig, biß herzhaft in das Stück

Brot. Seine Mutter sah ihm von der Seite zu.
"Iß anständig, benimm dich

ordentlich! Als er nach der zweiten Schnitte Brot langte und den Teller schon zur Neige ausgelöffeit hatte, hieß es: "Was ist mit dir? Wo eilst du win? Nie hast du Kohlsuppe zu Hause gegessen. "Ach, Oma kocht sie

"Gesund ist er und hat guten Appetit — das macht's", parier te Oma.

Noch am seiben Tag ging Mut-ter mit Wadik und ließ sein Haar in Ordnung bringen. Er mußte auch weiße Socken und neue Kleider anziehen. Und früh am anderen Morgen nahmen sie Abschied von der alten Frau. Dimka war hin zum Bus gelaufen.

"Wadjka, komm wieder!" Mutter verzog ihr Gesicht eine Frechheit, ihren Wa Wadka zu nenneni Unterwegs belehrte sie ihn — mit längst bekannten Worten — wie er sich zu betragen habe, daß er die gro-ben bäuerlichen Gewohnheiten ablegen und wieder ein wohlerablegen und wieder ein wohlerzogenes Kind sein müsse. Gelangweilt hörte er zu. Ihn beschäftigten andere Gedanken,
Sein Sinn flog wie ein freier Vogel über all das, was er hier erlebt, erfahren, erfaßt hatte, das
ihm anfangs wie ein Märchen
vorkam, in Wirklichkeit aber
bloß lebendige Wahrheit war. Erlernte da eine besondere Welt
kennen, von der er früher-rein
gar nichts gewußt hatte. Und er
hat noch lange nicht alles gesehen und erlebt. Er wünschte sich,
noch mehr von all dem zu erfahren, zu erkennen.

noch mehr von all dem zu erfahren, zu erkennen.
So ist der Mensch — und es zeigt sich schon im Kindesalter — er strebt stets nach mehr Wissen. Ein Forschergeist leht in ihm und läßt ihm keine Ruhe, treibt ihn an wühlt ihn auf, bringt ihn von einer Erkenntnis zur anderen, weil jede neue Erkenntnis, jeder neue erklommene Gipfel zu weiterem Suchen, Forschen, Streben anregt.

(Fortsetzung folgt)

Verse am Wochenende

Briefe an die **Treundschaft**

Mobel auf Bestellung

Es ist allgemein bekannt: je besser die Qualität der Er-zeugnisse, desto stärker die An-frage danach. Eben darum wer-den die Küchenmöbel, hergestellt im Balchascher Dienstielstungs-kombinat, nicht zum Ladenhüter. Rombinat, nicht zum Ladennuter. Bemerkenswert ist auch, daß die Möbelstücke auf Bestellung und nach der Zeichnung des Bestellers ausgeführt werden. Es sind meist Tische und Schemel, Regale und Wandschränke der Größe und der Form nach so, wie si im konkreten Fall benötigt we.

Mit jedem Jahr wird der Pro ß der Möbelherstellung in zeß der Möbelherstellung im Dienstleistungskombinat vervoll-kommnet. Heute wird hier er-folgreich nach dem Fließband-verfahren gearbeitet, was die Verantwortung des ganzen Kol-lektivs für das Endresultat er-höht.

höht.
Mit viel Verständnis und grosem Interesse erfüllen die Möbelbauer des Dienstleistungskombinats die Bestellungen der Einwohner der Stadt. Es
macht ihnen Ehre, daß die Bestellungen sich stets mehren,
d, h. daß die Möbel bei der Bevölkerung gefragt sind.

Willi BUCHMANN

Gebiet Dsheskasgan

Unruhiges Amt

Johann Tockmann, Leiter der vierten Abteilung des Kolchos "Machowik" im Rayon Sosnows-ki, Gebiet Tscheljabinsk, kam in den Kolchos vor 20 Jah-ren aus der Stadt. Er beren aus der Stadt. Er begann als Mechanisator, später stellte man ihn als Brigadier in der Viehzucht ein. Er kennt sich nicht nur in beliebiger Technik gut aus, sondern versteht es auch, mit den Menschen umzugehen, ihre Arbeit gut zu organisieren und zu leiten. Wohl eben deshalb hat die Kolkopsarteiorganisanat die Kolchosparteiorganisa tion ihn zum Abteilungsleiter emp fion ihn zum Abteilungsleiter empfohlen. Vier Jahre sind seitdem
vergangen. Nicht sofort ist er
von den Kolchosbauern anerkannt worden, Manche wollten
seine Strenge zu sich selbst und
zu anderen nicht verstehen.
Doch nach und nach ist es Johann gelungen, die Mehrheit des Kollektivs für sich zu gewin-

Heute weist die vierte Ab-teilung stets gute Produktions-leistungen auf. Im Kollektiv herrscht eine freundschaftliche Atmosphäre, die zur Erreichung noch höherer Resultate verhilft. noch höherer Resultate verhilft. Die Laienkunst im Kolchos ge-wann in diesen Jahren an Kraft. Überhaupt melnen die Kolchos-bauern, daß es jetzt viel leichter in der Produktion zu arbeiten ist, denn überall herrscht Ordnung: auf der Farm, auf den Feldern, auf dem Maschinenhof. All das verdanken sie ihrem rastlosen verdanken sie ihrem rastloser Abteilungsleiter und ihren flei Bigen Händen.

Heinrich HASENKAMPF Gebiet Tscheljabinsk

Glückwunsch

Am 26. Dezember hatten Jakob Am 26. Dezember hatter Meta Kröker und seine Frau Meta Kröker aus Nadarowka, Gebiet Pawiodar, ihren Geburtstag, Jakob wurde 70 und Meta 60 Jahre alt. Wir wünschen den Gesund re alt. Wir wünschen den Ge-burtstagskindern gute Gesund-heit und einen ungetrübten Le-bensabend.

Abraham und Emma KROKER

Sei glücklich, mein Land, An der Jahreswende und du, unsre Hauptstadt

Unsere Erde, sagt man, se rund, und es gebe da keine Anfang. Stimmt das auch?

Dezember.

Bis zu Neujahr sind nur noc

Minuten geblieben. Die Männe
werden unruhig, lockern di

Champagnerpfropfen. Die Sekt Champagnerpiropien. Die Sekt gläser verharren reglos, bereit jeden Augenblick hochzuschnel len und den Neujahrstoast klin gend zu beschließen. Ungedul dig warten die Lämpchen ar dig warten die Lämpchen an den Tannenzweigen, um endlich aufzuflammen und in allen Regenbogenfarben zu schillern. Lose hängt das letzte Kalenderbiatt. Noch eine Minute, noch einige Sekunden, dann fällt es ab und versinkt in die Vergangenheit.

genheit... In diesem Augenblick in diesem Augenblick sehen wir den spitz zulaufenden Anfang der Erde: den Kremiturn, gekrönt von einem rubinroten Stern. Das Glockenspiel ertönt, läutet das neue Jahr ein. Der Stimme Moskaus lauscht der gange Planet.

ze Pianet.

Einst riefen die Strelitzen, wenn sie den Kreml bewachten, nacheinander die Städte des alten Rußlands aus. Der eine rief in die Nacht: "Ehre sei der Stadt Moskaul" Der andere ant wortete gedehnt: "Gerühmt sei die Stadt Wolodimir!" Der dritte pries Susdal, der vierte Rostow."

Ich höre Radio auf dem Ro-Ich höre Radio auf dem Ro-ten Platz. Vorneujahrsmeldun-gen. Sie künden, wie unsere Lei-stungen wachsen und sich wei-ten, welche neue Arbeitshelden sich ausgezeichnet haben, als sie Dinge vollbrachten, von de-nen man in der Zeit der Strelit-zen nicht einmal träumen konn-

Vorfeiertagsmeldungen. Vorteiertagsmeldungen. Der Rote Platz hört sie. Es sind aber nicht mehr die heiseren Bässe der Strelitzen, die sie auszufen. Es sind die Stimmen der freien Arbeiter und Bauern, die von dem Magnettonband auf Tau-sende Kilometer, starten und die dem Magnettonband auf Tau-sende Kilometer starten und die sowjetischen Städte rühmen, Durch diese Stiminen erhebt sich der Rote Platz gleichsam über das riesengroße Land, damit auch alle sehen, was auf ihm vor sich geht und man von da aus die fernsten Fernen über-blicken kann.

aus die fernsten der blicken kann.

Das Mausoleum... Es ist, als sei es in der Farbe seiner Platten mit den Kremlinauern verwachsen. Wie Wachbosten stehen die schlanken Silbertannen ausgerichtet und behüten die Ruhe des größten aller Erdenmenschen. Sie sind in diesem Jahr größer geworden... In Moskau gibt es nichts Unveränderliches. Oder doch: eine Ausnahme bildet wohl der Menschenzug vor dem Mausoleum. Er ist beständig und endlos wie die Liebe und der Glaube, aus denen dieser stumme, unversiegbare Strom schon mehr als ein halbes Jahrhundert seine Kräfte schöpft. hundert seine Kräfte schö Hier spürt man die Zeit nicht die Stärke der Gefühle läßt Lauf der Jahre, Stunden, Sekun-

Einmalig ist das Schicksal dieses Platzes, der den schnellen energischen Schritt des Begrün



Welt kannte. Widerhallten nicht hier die Worte der flammenden Aufrufe, die der große Tribun an die Kolonnen der Arbeiter. die Regimenter der Roten Garde, die Wseobutsch-Trupps richtete?

Noch ein Jahr zählt seine letzten Stunden ab... Von Jahr zu Jahr wird unsere Hauptstadt immer größer. Sie wächst wie ein Baum — in Ringen. Jahrhunderte vergehen, die Ringe aber bleiben: in dem Grün des Boulevard — und im Asphalt des Sadowaja-Rings. In dem Stahl der Ring-Eisenbahn. Moskau verändert sich ununterbrochen, mehr als alle anderen Städte der Welt. Seit 1917 hat sich sein Territorium verfünffacht. Heute ist allein der südwestliche Teil so groß wie das alte Moskau.

Einst sah der Dichter Lermontow vom Glockenturm Iwan des Großen ganz Moskau. Heute kann man nicht einmal vom 537 Meter hohen Fernsehturm in Ostankino die Riesenstadt mit ihren Tausenden Prospekten und Plätzen, Straßen und Gassen überblicken. Wenn man die Stadt Moskau aus der Vogelperspektive betrachtet, kann man ohne weiteres von der alten Stadt die neuen Stadtbezirke mit ihren Häusern und genen Höfen. An den breiten Straßen engen Straßen mit aneinandergeschmiegten Häusern und engen Höfen. An den breiten Straßen ragen wie Werstpfosten gewaltige Turmkrane, Hier werden täglichmehr als vierhundert Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. Täglich! Das jetzige und das vergangere Jahrhundert erstehen vor uns im Schutt der abgerissenen Landhäuser und in den Stahlbetonteilen der Gebäude, die schneller montiert werden, als die geschicktesten Meister Holzhäuser zimmerten. Der Kran hebt eine

Wand mit Fenster, dann das Baezimmer und wieder eine Wand
hoch. Ich habe mir das dutzendmal mitangesehen und werde
nicht müde, es immer wieder zu
tun, ebenso wie man nicht müde
wird, am Meer heranrollende
Wellen zu beobachten. Eine
Wand fügt sich an die andere,
wie eine Welle auf die Jaeich.
Die Moskauer Vororte riechen
auch jetzt, vor Neujahr, nach
frischgepflügter Erde. Die Vorstadt ist gezeichnet durch Waggonreihen auf den Gleisen und
durch Häuserzeilen, die langen
Zügen ähneln. Aus den Waggons
werden Züge gebildet, und sie
fahren weit weg von Moskau.
Aus den Häusern werden Wohnviertel gebildet, und sie gliedern sich ein in den Kreislauf
der großen Stadt, die sich auf
ihrer Bahn um ihren Kern, den
Kreml, dreht.

Moskau ist eine riesige Stadt,
dichtbevölkert, mit einem vielseitigen, komplizierten Leben,
und jede Seite dieses Lebens hat
ihre Besonderheiten und ihren
Rhythmus. Der Rhythmus der
Menschenmenge auf dem Gehsteig, der Arbeiter, die in die
Betriebe eilen, der Studenten, die
aus dem Tor der Hochschule
eilen, der Käufer, die die Buch-

Betriebe eilen, der Studenten, die aus dem Tor der Hochschule eilen, der Käufer, die die Buchhandlungen stürmen, läßt sich kaum nachzeichnen, geschweige denn in Worten wiedergeben. Moskau ist ein Kaleidoskop von Blicken, lächelnden Gesichtern. Moskau, das sind Umzüge und Manifestationen in den Straßen, Begegnungen in den Parks, Theatern, Ausstellungen und Stadien. Das ist die Freundlichkeit und Gastlichkeit, die Herzlichkeit und Gastlichkeit, die Herzlichkeit und Gastlichkeit, die Herzlichkeit und das Entgegenkommen, die Seele der ganzen Sowjetunion. Moskau, das sind Tausende zum Gruß erhobene Hände, die die Kosmonauten mit Blumen überschütten. Die Arbeit und Großtat von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arzten. Technische und wissenschaftliche Errungenschaften und Arzten. Technische und wissenschaftliche Errungenschaften,
kühnes Forschen und erhabene
Gedanken von Frieden und Fortrchritt. Moskau ist ein allumfassender Begriff.
Wenn das Glockenspiel auf
dem Roten Platz ertönt und das
neue Jahr einläutet, möchte man
in Versen sprechen:

neue Jahr einläutet, in Versen sprechen:

Freund, bring ins neue Jahr die Herzenshelle

und halte mit dem Zeitgeschehen Schritt! Laß alles Abgelebte an der Schwelle!

Nimm einzig alles
Lebenswerte mit!
Mag in Erfüliung gehen all
dein Hoffen!
Soll jeder Tag vergehen mit

Die Zeit wünscht Glück. Freund, laß die Glückstür Sei glücklich, mein Land, und du, unare Hauptstadt Moskaul Prosit Neujahr! für den vertrauensfrischen

Von Tannenduft und Lichterglanz umwoben, das alte Jahr jetzt still von dannen geht, wir haben aber Grund, es laut zu loben, weil es sein Werk getan als Kraftathlet.

Die großen Pläne hat es gut gemeistert und seine Aufgaben mit Fleiß erfüllt. Wir sehen es mit Stolz und hellbegeistert, daß neue Perspektiven es enthüllt.

Viel neue Werke seinen Marschweg säumen, und Gas- und Erdöltrassen wuchsen fort, an neuen Kraftwerken die Flüsse schäumen, auch das Atom wirkt mit an manchem Ort.

Die Felder waren reich an guten Ernten, weil rege Arbeitshände sie bestellt;

hat kühne Weltallträume uns erhellt.

Das alte Jahr hat auch vor dem Erkalten der Menschheit Friedensstreben heiß bewahrt; es hat-den Völkerfrieden uns erhalten der mit dem Glück der Menschen eng gepaart.

Das neue übernimmt jetzt die Stafette, erfüllt von Tatendrang und Kampfelan, will mit der Zeit marschieren um die Wette auf unsrer klar geplanten Lebensbahn.

Rudi RIFF

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Das Leben selbst gibt die Antwort

Seine fünfte Spielzeit hat das Deutsche Theater mit der Inszenierung des Stückes "Draußen vor der Tür" des antifaschistischen Schriftstellers Wolfgang Borchert begangen. Sie ist vom Chefregisseur des Theaters Wladimir Iontow verwirklicht worden und ist dem 40 Jahrestag. den und ist dem 40. Jahrestag des großen Sieges im Vaterlän-dischen Krieg gewidmet.

Die Handlung spielt im Nach-kriegsdeutschland.

Die Quintessenz dieser Aufführung ist der Kampf gegen das militante Spießbürgertum mit seiner Zählebigkeit und seinem honer Zaniebigkeit und seinem no-hen Anpassungsvermögen. Das war die Hauptaufgabe, die sich das schöpferische Kollektiv um Iontow gestellt hatte. Und es er-wies sich dieser schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe als gewachsen. Nein, diese Aufführung ist

Nein, diese Aufführung ist nicht für die Zuschauer gedacht, die im Theater nur das Unter-haltsame, Vergnügliche suchen. Man bietet hier eine wahre, auf-richtige und kämpfende Kunst, die das Denken weckt, das staats-bürgerliche Gewissen des Men-schen anspricht und herausfor-

schen anspricht und herausfordert.

Von Anfang an sehen sich die Zuschauer gleichsam "draußen vor der Tür" — das ist die bühnentechnische Lösung der Aufführung von Oleg Below. Unterofflzier Beckmann ist ein Ausgestoßener. "einer von denen, die, nach Hause kommen, dann doch nicht nach Hause kommen, weil für sie kein Zuhause mehr da ist." Das Gefühl der Obdachund Hoffnungslosigkeit ergreift die Zuschauer von den ersten Minuten an und verläßt sie b is zum Ende der Aufführung nicht mehr. Dieses innere Beben verstärkt sich noch durch den Strom hoher seelischer Anspannung, den der Hauptheld ausstrahlt. Peter Warkentin, der Darsteller der Hauptrolle des Unteroffiziers Beckmann, steckt uns geradezu mit seinem meisterhaften Spiel an, wir folgen seinem Beckmann wir folgen seinem Beckmann durch die Höllenkreise der Nach-kriegszeit immer tiefer hinunter und lassen uns von dessen leidenschaftlichem Protest gegen

die bestehende Ordnung hinrei-ßen.
Der Regisseur Iontow ver-

Ben.

Der Regisseur Iontow verstärkte die Irrealität des Geschehens noch dadurch, daß er einen Doppelgänger des Haupthelden, den sogenannten Anderen in die Handlung einführte, und ihn "vervierfachte" (verkörpert von D. Schwarzkopf, R. Schlidenhardt, A. Deis und A. Heidel). Das ist ein glücklicher Fund des Regisseurs: Jede Gestalt des Anderen ist nicht nur ein Teil Beckmanns, sondern auch eines beliebigen Menschen. Der Andere ist Anpäßling. Lyriker und Zyniker zugleich, kurzein Antipode, unser zweites Ich, das wir nicht immer gut begreifen können. Schade nur, daß die Darsteller dieser vierfachen Gestalt ihre Aufgabe etwas zu geradlinig lösen, ohne die Schattierungen hervorzuheben.

Beckmann befindet sich auf der einen Waagsschale, alle seine vier Doppelgänger — auf der anderen, und dennoch wiegt er mehr, denn auf seiner Seite ist die Wahrheit. Und sie besteht darin, daß die Lehren der unrühmlichen Vergangenheit des faschistischen Deutschlands an der Nation nicht spurlos vörbeigehen dürfen, sie muß sozusagen aus der Asche für ein qualitativ neues Leben auferstehen.

Die Konfrontierung Beckmanns mit den anderen Gestal-

Die Konfrontierung Beck-manns mit den anderen Gestal-ten der Aufführung wird da-durch unterstrichen, daß sie "an-einander vorbeireden", daß jeder nur für sich existiert. Die Spießnur für sich existiert. Die Spieb-bürger sind sich nur in einem einig: Sie akzeptieren Beckmann nicht, der den Rest ihres Ge-wissens wachrüttelt.

Da ist der Oberst, einer denen, die erbarmungslos Tausen-de Beckmanns in das Blutbad schickten und, bar jeglieher Ge-wissensbisse, im Kreise ihrer Familien Kaffee mit Sahne schlürfen. Beckmanns Beschuldischulfen. Beckmanns Beschuld-gungen lassen ihn für eine kurze Zeit die Fassung verlieren, aber sehr schnell wird er wieder Herr seiner Gefühle und versucht so-gar, Beckmann zu bestechen. Man kann sicher sein, von nun

an wird nichts mehr das

an wird nichts mehr das trübe Wasser seiner Seele aufwallen lassen. Alexander Hahn schuf den Typus eines selbstzufriedenen, auf alles und alle herabschätzend blickenden Spießbürgers von tadelloser Haltung. Ganz anders wirkt in der Darstellung des Schauspielers Leo Himmel der Kabarettdirektor. Das ist ein Mensch. "der mutigsein möchte, aber dann doch lieber feige ist". Seine geübten Gesten und abgedroschenen Phrasen stoßen ab. Ihn geht alles ringsum einen faulen Käse an. Hauptsache, daß er sich selbst wohl fühlt. Von Selbstzufriedenheit strotzt die Frau (dargestellt von Ella Schwarzkopf). Der Pechvogel Beckmann kann bei ihr nur herablassendes Befremden hervorrufen.

ablassendes Befremden hervorru

In dem Stück gibt es mehrere persontfizierte Gestalten. Bäuerlich grob und direkt wirkt in der Darstellung von Maria Albert die Elbe, hilflos und schüchtern ist Gott. "an den riemand glaubt" (Schauspieler Wodenar Eck): seinen Antipoden den Beerdigungsunternel mer spielt sehr überzeugend Woldemar Bolz.

In diesem Ensemble reißt da exakte, leidenschaftliche und auf-reibende Spiel von Peter War-kentin alle Zuschauer mit. Der Schauspieler läuft Gefahr, mit Schauspieler läuft Gefahr, mit sich durchzugehen, aber die ein zelnen Unzulänglichkeiten in sei nem Spiel heben nur die Vorteile dieser schöpferischen Leistung hervor.

Im Finale ruft Beckmann ... Wo bist du Anderer? Du bist doch sonst immer da. Wo bist du jetzt. Jaeager?... Gibt denn keiner Antwort???" Vergebens wartet Beckmann auf die Antwort. Der Regisseur geht weiter als der Stückverfasser, er führt in den Prolog Szenen aus Borcherts der Stückverfasser, er führt in den Prolog Szenen aus Borcherts späterer Erzählung "Dann gibt es nur eins" ein und setzt das Tüpfelchen auf das "i". Der Anpassungsmoral des Jasagers setzt er das entschiedene "Nein!" dem Krieg, dem Spießbürgertum und allen anderen Übeln dieser Gesellschaftsordnung entgegen. Das Leben geht weiter trotz des Obskurantismus. Dieses "Nein!" erklingt zuletzt wie ein "Ja!" dem Frieden, der Sonne, dem Leben. Und das ist ein großer Erfolg der schöpferischen Suche des Regisseurs und der Schauspieler des Deutschen Theaters.

Iwan DUBRAWIN

Montag

Die letzlen Tage des scheidenden Jahres sind stets mit angenehmem Tun angefüllt. Ist man nun drei, fünf oder gar schon 50 Jahre alt – jeder nimmt daran teil. Die Kleinen in den Kindergärten und Schulen fertigen Tannenschmuck. Ihre Eltern bereiten Geschenke für sie. In allen Kulturpalästen werden für die Kinder Morgenveranstaltungen organisiert. Die Mitarbeiter der Kultureinrichtungen tun ihr Möglichstes, damit letzlere in diesen Tagen zu waren Märchenschlössern für die Kinder werden. 31. Dezember Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Uni-onsschau der Laienkunst. 10.00 Zeichentrickfilm. 10.10 Das Abc-Spiel. 10.40 Was bietet die Lite-ratur Neues? 11/25 Weißt du es noch, Genosse... 12.25 Mensch Erde, Weltall, 13.10 In Erwar tung eines Wunders. Spielfilm für Kinder. 14.20 Musikktosk. 14.50 Augenscheinlich un-wahrscheinlich, 15.50 Melodien und Rhythmen von Kuba. 16.15 für die Kinder werden. Zeichentrickfilm. 16.40 Zwei Husaren. Spielfilm. 1, und 2. Folge. 18.50 Ergebnisse des internationalen Wettkam pfs., Freundschaft 84". 19.50 Konvertprogramm. 21.30 Zeit. 22.05 Volksschaffen aus aller Welt. 22.40 In der Zirkusarena. 23.40 Konzertfilm. 00.40 Mein Land. Dokumentarfilm. 00.50 Prosit, Neujahrl Neujahrsbotschaft an das Sowjetvolk. 01.05 Zum blauen Bildschirm. 04.00 Tanzprogramm. 04.20 Konzert der Künstler der ausländischen Estrade. nentrickfilm. Palast der Jugend legt ein Festge-Foto: Viktor Krieger

de.

Ara-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Estradenrhythmen von Medeo. 10.40 Eine kleine Reise ins Weltall. Zeichentrickfilme. 11.15 Algolek. 11.55 Neujahrsabenteuer. Zeichentrickfilme. 13.35 Auch wir gehen mal zur Schule. 14.05 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 19. Film. 14.50 Dimas und Timas Neujahrsreise. 15.30 Musikprogramm. 16.20 In alten Rhythmen, Filmkomödie. 17.50 Schaschu. 18.50 Blühendes Kasachstan. Dokumentanfilm. 19.00 Alma-Ata empfängt Freunde. 20.00 Tamascha. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Tamascha. 21.30 Moskau. Zeit. 23.30 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 23.50 Neujahrsbotschaft. 24.00 Estradenprogramm. wachsene. 23,50 Neujahrsbot-schaft, 24,00 Estradenprogramm, 00,50 Prosit, Neujahr! 01,05 Zum blauen Bildschirm. 04,00 Tanzprogramm, 04,20 Konzert.

Dienstag

1. Januar Moskau, 9,00 Zeit, 9,40 Zei-entrickfilme, 10,05 Zum Jah-sbeginn. Verskompo s i t i o n. esbeginn. Verskompo s 10,35 Der weiße Traum.

zertfilm. 11.15 Die Märchen des alten Zauberers. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 13.30 Dokumentarfilm. 14.20 Lustige Noten. 15.20 Zum Nationalfest Kubas — dem Tag der Befreiung. 16.35 Begegnungen in der Sowjetunion. 16.55 Zeichentrickfilme. 17.15 Die Silventrickfilme. 17.15 Die Silventrickfilme. 18.20 Ausgehaften 16.20 A Zeichentrickfilme. 17.15 Die Silber-Revue, Spielfilm. 18.20 Aus dem Filmmagazin "Jeralasch". 19.00 Die lustige Witwe. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit 22.05 Humorabend.

22.05 Humorabend.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch. 8.55 Sendeprogramm.

9.00 Gute Laune. Konzert. 9.20 Eine Neujahrsreise in die Märchenwelt. Zeichentric kfilm e. 10.15 Ein Städtchen aus der Kindheit. 10.40 Dokumentarfilm. 11.15 Konzert. 11.45 Spielfilm. 13.20 Vertraute. Weisen. Estradenkonzert. 13.50 Die Jagd nach einer Million. Spielfilm 1. Folge. 15.05 Illusion, oder 30 Minuten im Zirkus. 17.00 Bei uns zu Gast: der Lenin-Preisträger. Volkskünstler der UdSSR Arkadi Raikin und Konstantin Raikin. 20.00 Shyl shemisi. 21.30 Moskau. Zeit. der UdSSR Arkadi rahm und Konstantin Raikin, 20.00 Shyl shemisi, 21.30 Moskau. Zeit, 22.05 Alma-Ata, Estradenpro-gramm, 23.20 Sendeprogramm.

Mittwoch

2. Januar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.35 Geschickte Hände, 10.05 Es singt Nina Wyssotina. 11.05 Die Silber-Revue. Spielfilm. 12.15 Abenteuer des Kapitäns-Lügner. Zeichentriekfilme. 1.—5, Folge. 13.15 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Mensch und Natur. Dokumentarfilme. 16.10 Das vornehmste Recht. Vom Recht auf Arbeit. 16.45 Leben und Abenteuer von vier Freunden. Spielfilm. 1, Folge. 17.40 Lustige Starts. 18.25 Das Lied bleibt mit dem Menschen. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.45 Den Wahlen entgegen. 20.00 Der ungebetene

Freund. Spielfilm. 21.30 Zeit 22.05 Nach der Schicht.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch.
Nachrichten. 16.05 Ein zuverlässiger Mensch. Spielfilm. 1. Folge. 17.10 Rassetierzucht Kasachstans. 17.35 Es singt Nagima Jeskalijewa. Konzertfilm. 18.00 Die Wirtschaftslehre. Aktive Lehrmethoden. 18.35 Sendung für Frauen.

Donnerstag

3. Januar

3. Januar

Moskau, 9,00 Zeit. 9,40
Schachweltmeisterschaft. 9.55
Augenscheinlich — u n wa h rscheinlich, 10.55 Winterphantasie. Konzert der Kinderlaienkunstkollektive, 11,25 Der ungebetene Freund. Spielfilm.
12.50 Abenteuer des Kapitäns
Lügner, Zeichentrickfilm, 6.—9.
Folge, 13.30 Nachrichten, 15.00
Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme über Belorußland, 16.10
Für Sechzehnjährige und darüber hinaus., 17.00 Das Leben
und die Abenteuer von vier
Freunden, Spielfilm, 2 und 3.
Folge, 18.00 Schachschule, 18.30
Leninsche Universität der Millionen, 19.00 Lustige Noten,
19.15 Heute in der Weit, 19.30
Sweaborg, Spielfilm, 1, Folge,
21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarsendung. sendung.

Alma-Ata, 16.00 In Kasa-chisch, 20.20 In Russisch, Infor-mationsprogramm, "Kasachstan", 20.35 Literatursendung, 21,20 Filmreise durch Sowjetkasachstan. 21.30 Moskau. Zeit.

Freitag

4. Januar

Moskau. 9.00 Zelt, 9.35 Lustige Starts, 10.20 Lleder von nah und fern, 11.05 Sweaborg. Spielfilm. 1, Folge. 12.10 Abenteuer des Kapitäns Lügner, Zel-

chentrickfilm. 10.—13. Folge. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Praxis geprüft. Dokumentarfilme. 16.00 richten, 15.20 Durch Praxis ge-prüft. Dokumentarfilme, 16.00 J. Brahms. Ungarische Tänze, 16.25 Leben und Abenteuer von vier Freunden, Spielfilm, 4. Fol-ge, 17.00 Russische Sprache, 17.30 Diese phantastische Welt, 18.50 Unsere Korrespondenten berichten, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Graphik Jaku-tiens. Populärwissenschaftlicher tiens. Populärwissenschaftlicher Film. 19.40 Wissenschaft und Leben. 20.10 Sweaborg. Spiel-film. 2. Folge. 21.30 Zeit. Alma-Ata.

Nachrichten. 16.05 Ein zuverlässiger Mensch. Spielfilm. 2. Folge. 17.10 Fragmente des Wesens. Dokumentarfilm aus der Sende-reihe "Brigadeauftrag. Erfahrun-gen und Probleme". 17.35 Die Beschützer des Vaterlandes. gen und Probleme". 17.35 Die Beschützer des Vaterlandes. 18.15 Zeichentrickfilm. 18.35 Auf der Suche nach dem Sym-bol, 19.15 Das Theater von Alla Pugatschowa. 20.00 Informations-programm "Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Das achte. Kommentar. 22.15 Das achte Weltwunder. Spielfilm. 23.40 Sendeprogramm,

Sonnabend

5. Januar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40
Schachweltmeisterschaft. 9.55
Wenn du die Welt sehen willst.
Dokumentarfilm. 10.20 Musikfolklore der UdSSR. 10.40 Für
unfallfreien Straßenverkehr.
11,10 Sweaborg. Spielfilm. 2.
Folge. 12.30 Volksschaffen aus
aller Welt. 12.55 Schule und
Familie. Fernsehmagazin. 13.25
Über Maler. 14.00 Das Lied, unser Genosse. 15.00 Geburtsort
Taganrog. Fernsehfilm aus der
Relhe "Eine Relse zu Tschechow". 16.15 Heute in der Welt.
16.30 Gesichter der Freunde,
17.15 Der geheimnisvolle Alte.
Spielfilm für Kinder. 18.25 Ansprache des politischen Kommentators L. A. Wosnessenski. 18.55
Zeichentrickfilme. 19.25 Aus der
Tierwelt. 20.25 Das Relskorn.
Bühnenaufführung. 21.30 Zeit.
22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.15 S. Rachmaninow. Sinfonie Nr. 2. 00.05 Nach-5. Januar

richten. 00.10 Schachweltmeiterschaft.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Nachrichten. 10.05 Zeichentrickfilme. 11.05 Ich will alles wissen. 11.35 Do-kumentarfilme. 12.05 Der Haupt-feldwebel. Spielfilm. 13.30 Kon-zert. 13.55 Eine Sturmnacht. Kurzfilm. 14.15 Dokumentarfilm über den Komponisten J. Rach madijew, 14.45 Über das Gasvorkommen Karatschiganak. 15.20

Sonntag

6. Januar

6. Januar

Moskau. 9.00 Zeit. 9,35 1.
Sport-Lottoziehung. 9.45 Der
Wecker. 10.15 Ich diene der Sowjetunion! 11.15 Gesundheit.
12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Der Zeitgenosse.
Filmmagazin. 12.40 Sendung
fürs Dorf. 13.40 Musikklosk.
14.10 Röhnenaufführung nach fürs Dorf. 13.40 Musikkiosk.
14.10 Bühnenaufführung nach
H. Ch. Andersen. 15.55 Klub
der Reisenden. 16.55 Die BAM
— mein Schicksal. 18.10
Wunschkonzert. 18.45 Fußballrundschau. 19.20 Internationales
Panorama. 20.05 Der Korps des
Generals Schubnikow. Spielfilm.
21.30 Zeit.

21.30 Zeit.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Algolek. 9.45 Zeichentrickfilme. 10.10 Auch wir gehen mal zur Schule. 10.40 Jemeljas Glück. Bühnenaufführung. 11.55 Ich und meine Straße. 12.10 Serinkuls Tag und Stunde. Kurzfilm. 12.50 Die Wissenschaft Kasachstans. Die Zukunft der Melioration. 13.30 Konzert. 14.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 20. Film, 15.10 In Russisch. Filmwerbung. 15.25 Ein Veteran unter uns. 15.55 Musikprogramm. 16.40 Der Maler Uke Ashijew. 17.25 Unmöglich! Filmkomödie. 19.00 Informationsprogramm. Kasachstan". 19.25 In Kaspchisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bühnenaufführung.

Redaktionskollenium

Herausgeber "Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49 Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation—2-17-55, Kultur—2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-70-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит сжедневно, кроме воскрессныя и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 10802 УН 019023.